

Neuer Computertomograph für die UKL-Strahlentherapie

Darstellung feinsten anatomischer Details möglich



Offene Türen

Kinder-Kontinenzzentrum stellt sich am 21. Oktober vor

SEITE 3



Erfolgreich

500 Besucher bei der Vampirnacht der UKL-Blutbank

SEITE 4



(Über-)Leben mit Krebs

UCCL lädt am 14. Oktober zum Infotag ein

SEITE 4

■ DER AUGENBLICK

Bayerische Mittagspause



Fotos: Stefan Straube

Brezeln, Weißwurst oder Rettich-Salat: Typisch bayerische Spezialitäten gab es pünktlich zum Oktoberfest auch am UKL. Am Food Truck, der vor kurzem im Klinikpark hinter der Frauen- und

Kindermedizin zu Gast war, konnten sich Mitarbeiter wie Sporttherapeut Markus Wulfange und Besucher eine zünftige Brotzeit schmecken lassen.

Immer öfter enden Lebererkrankungen tödlich

UKL-Vorlesungsreihe „Medizin für Jedermann“ widmet sich am 18. Oktober Vorsorge und Therapie

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109
Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Ines Christ
(Unternehmenskommunikation UKL),
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ &
verantwortlicher Redakteur
„Jenseits der Liebigstraße“).

Universitätsklinikum Leipzig,
13. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck:
Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

■ **Krankheiten der Leber stehen im Mittelpunkt der nächsten Patienten-Veranstaltung in der Reihe „Medizin für Jedermann“ am Universitätsklinikum Leipzig.** „Wie kann man sich schützen und wie werden Lebererkrankungen behandelt – darum wird es am 18. Oktober gehen“, kündigt Prof. Thomas Berg, Leiter Sektion Hepatologie an der Klinik für Gastroenterologie und Rheumatologie, an.

Leberzirrhose (Schrumpfleber) und Leberkrebs sind viel zu oft die Endstadien von Lebererkrankungen und im steigenden Maße Todesursachen. „Es handelt sich hierbei um ein zunehmendes Gesundheitsproblem, bei dem sich in den letzten 20 Jahren die Zahl der Todesfälle pro 100 000 Einwohner von fünf auf zehn verdoppelt hat“, so Prof. Berg. „Zudem werden in Deutschland jedes Jahr 700 bis 1000 Lebertransplantationen aufgrund fortgeschrittener Lebererkrankungen durchgeführt.“ Die Ursachen für die Lebererkrankungen sind vielfältig. Sie reichen von Infektionen und Autoimmunerkrankungen über Gallenwegserkrankungen und die berüchtigte Fettleber, die oft durch unseren westlichen Lebensstil, aber auch durch Medikamente, Chemikalien und schädliche Stoffe – nicht



In der Vorlesungsreihe „Medizin für Jedermann“ stehen am 18. Oktober Erkrankungen der Leber im Mittelpunkt.

zuletzt Alkohol – verursacht wird. Rechtzeitiges Erkennen der Erkrankungen ist besonders wichtig, da sie in der Mehrzahl gut behandelbar und auch heilbar sind. „Wird aber einmal das Stadium Zirrhose erreicht, ist meist das Kind in den Brunnen gefallen, denn eine Rückbildung der Zirrhose gelingt nur selten und das Risiko für Leber-

krebs steigt kontinuierlich an“, betont Prof. Berg. Dabei wäre bei den meisten Patienten genügend Zeit zum medizinischen Einschreiten. Von der Entstehung bis zur fortgeschrittenen Erkrankung dauert es meist rund 20 Jahre, in denen eine Behandlung mit modernsten Medikamenten möglich und erfolgreich wäre.

Ein Schutz ist zwar nicht bei allen Lebererkrankungen möglich, aber manche Infektionen und eine Fettleber könne jeder vermeiden. „Impfungen und Kondome schützen vor Infektionen, Bewegung und gesunde Ernährung schützen vor der Fettleber“, verdeutlicht der Leipziger Leberexperte, der nicht nur einen spannenden Überblick über Leberfunktionen und deren Störungen auf der Patientenveranstaltung verspricht, sondern auch über den Stand der modernen Medizin im Kampf gegen Lebererkrankungen – von der oft nicht einfachen Ursachenfindung bis zur wirksamen Behandlung – informiert. *Uwe Niemann*

**Medizin für Jedermann:
Krankheiten der Leber
Mittwoch, 18. Oktober,
18.15 bis 19.30 Uhr
Liebigstraße 20
Hörsaal im Haus 4**

Neuer Computertomograph für die UKL-Strahlentherapie in Betrieb

Darstellung feinsten anatomischer Details möglich / Gerät dieser Leistungsklasse einzigartig in Leipzig und Umgebung

■ Die Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie am Uniklinikum Leipzig hat einen modernen Computertomographen in Betrieb genommen. Das Gerät wurde speziell für die Strahlentherapie entwickelt und bietet die neuesten Entwicklungen in der Bildgebung. Im Großraum Leipzig ist es in dieser Leistungsklasse das einzige.

Die extragroße Öffnung und die präzise Tischausrichtung ermöglichen eine sehr genaue Positionierung des Patienten in typischen Behandlungspositionen, also meist auf dem Rücken liegend mit den Armen parallel zum Körper oder über dem Kopf. Das neue Gerät besitzt eine so genannte Dual-Energy-Option. Das ermöglicht Scans mit unterschiedlicher Röhrenspannung, die eine wesentlich bessere Differenzierung von Material beziehungsweise Gewebe bieten – klare Vorteile, wenn es um die Bestimmung des Tumorgebiets, von gesundem Gewebe sowie möglichen Implantaten geht.

Durch seine bis zu 64 aufgenommenen Schichten pro Rotation wird eine gestochen scharfe Darstellung feinsten anatomischer Details ohne Bewegungsartefakte ermöglicht. Ein innovativer Scanmodus bei gleichzeitiger kontinuierlicher Tischbewegung – die so ge-



Die Medizinisch-Technischen Radiologie-Assistentinnen (MTRA) Katrin Schill (links) und Annett Bartosch mit einem Patienten am neuen 4D-Computertomographiegerät der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie am UKL.
Foto: Stefan Straube

nannte adaptive 4D-Spirale – ermöglicht die zusätzliche Darstellung von Organbewegungen, wie zum Beispiel von Tumormerherden in Lunge und Leber.

Durch ein am Computertomographen installiertes spezielles Lasersystem können die für die exakte Lagerung am Bestrahlungsgerät erforderlichen Markie-

rungen gleich im Rahmen der CT-Untersuchung am Patienten angebracht werden, was einen weiteren Prozessschritt in der Vorbereitung auf die Strahlentherapie einspart.

Die große Öffnung der Gantry, dem rotierenden, ringförmigen Rahmen mit Röntgenröhre und Detektor, von 80 Zentimetern und eine maximale Belastung des Tisches von bis zu 307 Kilogramm bedeuten, dass praktisch kein Patient mehr von der Therapie ausgeschlossen ist.

Eine Reihe von Komponenten senkt zudem die nötige Röntgendosis bei allen Untersuchungen auf ein Minimum. Das Gerät passt zum Beispiel automatisch die Intensität der Strahlung an die jeweilige Körperkontur an. Unnötige Strahlung wird vermieden, was Strahlenrisiken weiter minimiert.

„Wir freuen uns, mit diesem Gerät die Strahlenbehandlung der uns anvertrauten Patienten in noch besserer Qualität durchführen zu können. Mit dieser Leistungsklasse bietet unsere Klinik ein Alleinstellungsmerkmal in der Region“, sagt Prof. Rolf-Dieter Kortmann, Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie. Die Kosten für die Anschaffung und den Einbau betragen rund 720 000 Euro.

Markus Bien

„Kein Kind sollte dauerhaft inkontinent sein“

Klinik für Kinderchirurgie lädt zum Patienten-Infotag des Kontinenzentrums ein

■ Zum zweiten Mal lädt die Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig zu einem Patienten-Informationstag zur Inkontinenz bei Kindern ein. „Wir wollen am 21. Oktober die Möglichkeiten vorstellen, gegen Harn- und Stuhlinkontinenz vorzugehen“, so Prof. Dr. Martin Lacher, Direktor der Klinik.

„Oft haben wir es mit Eltern zu tun, deren Kinder noch nicht optimal versorgt sind und die sich schon mit einer dauerhaften Inkontinenz abgefunden haben. Wir haben das Know-how, die Expertise und die Methoden, dass kein Kind zum Außenseiter werden muss. Auch in sehr schweren Fällen, beispielsweise wenn im Rahmen einer Fehlbildung der Schließmuskel kaum vorhanden ist, können wir bei fast allen Kindern durch Medikamente oder Darmspülungen zumindest eine soziale Kontinenz erreichen. Kein Schulkind sollte noch mit Windeln oder täglich verschmutzter Unterwäsche rumlaufen müssen.“

Im Kontinenzentrum für Kinder des UKL werden jedes Jahr über 800 Kinder ambulant betreut. Die Kinderchirurgische Klinik ist auf die Korrektur von angeborenen Fehlbildungen im Enddarmbereich spezialisiert. Auch nach der Operation werden die Patienten vom Kontinenzzentrum weiterbetreut, da Fehlbildungen einer oft lebenslangen Nachsorge bedürfen.



Das Team des Kinderkontinenzentrums um Prof. Martin Lacher (l.) lädt am 21. Oktober zum Infotag ein.
Foto: Stefan Straube

„Ich werde die aktuellen Methoden vorstellen, mit denen wir den Kindern helfen können“, kündigt Prof. Lacher an. „Ein weiteres wichtiges Thema sind neurogene Blasen-funktionsstörungen. Hier werden wir den Eltern Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten erläutern. Bei Morbus Hirschsprung werde ich unsere OP-Methode erläutern, die mit Hilfe der Laparoskopie sehr schonend für die kleinen Patienten vorgenom-

men wird. Zudem werden wir über gute Erfahrungen mit bestimmten Abführungsmitteln berichten, die ohne Probleme angewendet werden können. Wir freuen uns, dass PD Dr. Matthias Krause von der Klinik für Neurochirurgie über die Behandlung des tethered cord, auch als ‚gefesselter Rückenmark‘ bezeichnet, referiert. Diese krankhafte Anheftung im unteren Bereich des Rückenmarks, die einen starken Zug

auf die Nervenfasern verursacht, ist häufig mit anorektalen Fehlbildungen assoziiert und beeinflusst die Kontinenz ebenfalls.“

Das Pädiatrische Kontinenzentrum Leipzig ist eines von vier deutschen Kinderchirurgischen Referenzzentren, die von der EU-Kommission zertifiziert worden sind (eUROGEN – European Reference Network on urogenital diseases and conditions). „Ziel ist die Weiterentwicklung unseres Zentrums. Und ich denke, diese Weiterentwicklung wird nur auf einem europäischen Level funktionieren. Deshalb bin ich stolz, dass unser zertifiziertes Kontinenzzentrum zur europäischen Liga gehört und wir international so gut vernetzt sind“, so Prof. Lacher.

Beim Patienten-Informationstag wird der Selbsthilfverein SoMA e.V., der mit der Klinik für Kinderchirurgie zusammenarbeitet, wieder seine Arbeit vorstellen. Der Verein unterstützt Familien mit Kindern, die unter angeborenen Fehlbildungen im Enddarm-Bereich leiden, mit Informationen, Tipps für den Alltag und der Gelegenheit, sich mit anderen Eltern auszutauschen.

Uwe Niemann

2. Patienten-Informationstag
„Kontinenzzentrum für Kinder“
Samstag, 21. Oktober,
10 bis 14 Uhr
Liebigstraße 20a, Haus 6
Besprechungsraum Cerutti / Trier

(Über-)Leben mit Krebs

Universitäres Krebszentrum Leipzig informiert am 14. Oktober über das Leben mit und nach Krebs

■ **Neue Therapien bei Krebs – unter diesem Motto steht der diesjährige Patiententag des Universitären Krebszentrums UCCL am Uniklinikum Leipzig. Am 14. Oktober stellen die Krebsexperten des UKL von 10 bis 14.30 Uhr die aktuellen Entwicklungen vor und stehen auch für individuelle Gespräche zur Verfügung. Rundgänge bieten Einblicke in Bereiche wie die Strahlentherapie, Pathologie und Nuklearmedizin, aber auch die Roboterchirurgie und die Chemotherapie.**

„Viele Menschen erleben Krebserkrankungen heute als etwas, das zum Leben dazugehört“, erklärt Prof. Florian Lordick, Direktor des UKL-Krebszentrums UCCL. „Fast jeder ist damit konfrontiert, nicht nur direkt als Betroffener, sondern auch in der Familie, im Freundes- oder Bekanntenkreis.“ Dank der Fortschritte in Diagnostik und Therapie können viele Krebserkrankungen heute früh entdeckt und gut behandelt werden. Das macht Krebs zu einer Erkrankung, mit der immer mehr Menschen viele Jahre (über)leben.

„Für uns bedeutet dies, Angebote zu machen, die über die reine Beherrschung der Erkrankung hinausgehen“, so Lordick. Wie



Unter dem Titel „Keine Angst vor der Chemotherapie“ lädt das UCCL wie in den vergangenen Jahren zu einer Führung durch die Räume des Krebszentrums ein. Foto: Ines Christ

geht es weiter nach der Therapie? Was ist zum Beispiel mit einem Kinderwunsch? Welche Verfahren sind in der jeweiligen Le-

bensphase individuell die besten? „Vor allem aber wollen wir den Menschen die Angst nehmen, die oft noch mit einer Krebsdiag-

nose verbunden ist“, so Lordick. Der Infotag will daher Krebsmedizin erlebbar machen, mit Einblicken in Klinikbereiche wie die Strahlentherapie, das PET/MRT oder die Pathologie. Und unter dem Titel „Keine Angst vor der Chemotherapie“ lädt das UCCL zu einer Führung durch die Räume des Krebszentrums ein.

Parallel zu den Führungen stellen Experten aller Fachbereiche in Kurzvorträgen neue Therapieansätze bei verschiedenen Krebsarten vor. Dazu gehört auch die Immuntherapie, ein Bereich, in dem derzeit die schnellsten und spannendsten Entwicklungen zu beobachten sind. Alle Experten stehen übrigens nach den Vorträgen noch zu persönlichen Gesprächen zur Verfügung.

Ein besonderes Angebot finden zudem Patienten mit oder nach Lungenkrebs: Leipzigs erste Selbsthilfegruppe Lungenkrebs, die zehn Tage später zur Gründungsveranstaltung am UKL einlädt, wird sich schon ein erstes Mal vorstellen. *Helena Reinhardt*

Informationstag Krebs
„Neue Therapien 2017“
Samstag, 14. Oktober, 10 bis 14.30 Uhr
Liebigstraße 20, Haus 4.

Blutsauger, Fledermaus ...



Großer Andrang am Stand der Stammzellspenderdatei Leipzig: Eigene Buttons mit getrockneten Knoblauchscheiben und kleinen Papierfledermäusen waren der Renner.

■ **... und Spinnenbein! Es war erneut ein großer Erfolg: 500 Besucher fanden am 23. September zur 8. Vampirnacht den Weg in die UKL-Blutbank, die von den Mitarbeitern des Blutspendeinstituts mit viel Liebe zum Detail wieder in ein gruseliges Vampirschloss verwandelt war. Unter den Gästen waren über 200 Blutspendewillige, die sich in schaurig-schöner Kulisse für den guten Zweck „anzapfen“ lassen wollten. Nach der ärztlichen Untersuchung konnten 175 von ihnen Blut spenden und sich anschließend am Fledermaus-Bufferet stärken.**

Auch das gruselige Rahmenprogramm an diesem Abend war vorzeigbar: Bis(s) spät in die Nacht bewiesen mehr als 150 kleine Vampire an den Stationen des „Vampirdiploms“, dass sie offiziell zum Leipziger Blutsauger-Nachwuchs zählen. So luden unter anderem fünf „Kisten des Grauens“ zu einem schaurigen Fühlttest ein und ein

kniffliges Vampir-Quiz stellte Fragen zu den Schlafgewohnheiten der Blutsauger oder deren maximalem Lebensalter (richtig, sie sind natürlich unsterblich). Abgerundet wurde der Abend für die Kleinen durch „Zaphun, den zaubernden Vampir“, der eine tolle Show mit viel Spiel, Spaß und Feuer bot. Die Tänzerinnen der „Tanzstube Leipzig“ eröffneten ihren Auftritt passend zur Vampirnacht im Zombie-Look zu Michael Jacksons „Thriller“. Graf Schleicher aus der Unternehmenskommunikation führte durch die Blutbank-Gewölbe und bot einen spannenden Blick hinter die Kulissen. Wer wollte, konnte am Stand der Medizinischen Berufsfachschule bei leckeren „Blutcocktails“ Wissenswertes über eisenhaltige Ernährung erfahren und die Mitarbeiterinnen der Stammzellspenderdatei Leipzig beantworteten Fragen über das wichtige Thema der Knochenmark- und Blutstammzellspende.

Anja Griefßer



Fotos: Jens Firme

Ganz Feuer und Flamme waren kleine wie große Gäste der Vampirnacht für „Zaphun, den zaubernden Vampir“.



Fast 90 Liter Spenderblut aus 175 erfolgten Blutspenden, darunter 37 von mutigen Erstspendern, konnten zur 8. Vampirnacht gewonnen werden. Foto: Anja Griefßer

„Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, sich um den Impfschutz zu kümmern“

Prof. Uwe Gerd Liebert, Direktor des Institutes für Virologie am UKL, gibt Tipps, wie man sich vor einer Grippeinfektion schützen kann

Wenn die Blätter fallen und die Temperaturen sinken, steigt das Risiko, sich mit Grippeviren zu infizieren. Im Unterschied zu einer Erkältung kann eine „echte Grippe“ (Influenza) deutlich schwerer oder sogar tödlich verlaufen. UKL-Virologe Prof. Uwe Gerd Liebert gibt wichtige Tipps, wie man einer Grippeerkrankung vorbeugen kann, wer sich impfen lassen sollte und was dabei zu beachten ist.

■ **Wie ist die aktuelle Situation: Sind schon viele Grippefälle zu verzeichnen?**

Nein, es gibt deutschlandweit keinerlei erhöhte Grippeaktivitäten, so wie es auch zu dieser Jahreszeit bei uns üblich ist. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, sich um den Impfschutz zu kümmern!

■ **Wann beginnt die Grippesaison?**

Üblicherweise kommt die Grippewelle im Zeitraum Januar bis März, manchmal auch bis April. Im letzten Jahr setzte sie allerdings schon früh im Dezember ein. Ob es in diesem Jahr auch so ist, wissen wir nicht. Wann die Grippewelle kommt und welches Virus dann aktiv sein wird, darüber kann man jetzt noch keine Aussage treffen.

■ **Warum nehmen die Grippefälle in der kalten Jahreszeit zu?**

Ganz einfach, in den Wintermonaten rücken die Menschen enger zusammen, halten sich in größeren Mengen in einem geheizten Raum auf oder fahren zum Beispiel mehr Bus oder Straßenbahn. Da fassen sie dieselben Griffe an wie jemand, der sich vorher vielleicht in die Hand geniest oder gehustet hat. So hat das Virus ganz leichtes Spiel, sich zu verbreiten.

■ **Woran merkt man, ob man erkältet oder mit einem Grippevirus infiziert ist?**

Erkältung und Grippe haben grundsätzlich dieselben Symptome: Husten, Schnupfen und Unwohlsein. Bei einer Grippe kommen zusätzlich Fieber, Kopfschmerzen oder Abgeschlagenheit hinzu. Mitunter sind auch Organsysteme beteiligt, und es kommt zum Beispiel zu einer Herzmuskel-Entzündung. Im Unterschied zu einer Erkältung, die eher schleichend beginnt, tritt eine Influenza sehr plötzlich und heftig auf. Auf jeden Fall sollte man bei Fieber zum Arzt – je eher, desto besser.

■ **Wer ist besonders gefährdet an Grippe zu erkranken?**

Jede Infektionskrankheit bringt das Gleichgewicht im Körper durcheinander: Organfunktionen, die körpereigene Abwehr, das Immunsystem, den Stoffwechsel ganz allgemein. Bestimmten Risikogruppen wird deshalb dringend empfohlen, sich impfen zu lassen. Dazu gehören Patienten mit Stoffwechselerkrankungen wie beispielsweise Diabetes, ebenso wie Menschen mit einem geschwächten Immunsystem, also Säuglinge und sehr kleine Kinder oder die ältere Bevölkerung ab 60 Jahre, sowie Menschen mit organspezifischen Krankheiten, etwa Herz-, Lungen- oder Nierenkrankheiten. Insgesamt haben 25 Prozent der Bevölkerung ein höheres Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf und auch ein höheres Risiko, an einer Influenza zu sterben. Grippe ist eine Erkrankung, die zum Tod führen kann. Das muss klar sein.

■ **Und grundsätzlich: Gripeschutzimpfung ja oder nein?**

Wir haben keine Impfpflicht, aber ja: Es sollte sich jeder impfen lassen. Es wird immer gesagt, dass die Impfung nicht schützt und dass man die Grippe trotzdem bekommen



Prof. Uwe Gerd Liebert, Direktor des Institutes für Virologie am UKL. Foto: Stefan Straube

kann. Das ist richtig. Aber eine Influenzainfektion nach einer Impfung verläuft sehr viel milder und ohne Risiko, schwer krank zu werden. Die Impfung ist in jedem Fall hilfreich, denn auch ein Teilschutz ist besser als keiner. Zudem führt die Impfung von Schwangeren, die während der Grippesaison gebären, dazu, dass schon die Neugeborenen einen Impfschutz erhalten.

Hinzu kommt, dass man nicht nur sich selbst gefährdet, wenn man nicht geimpft ist, sondern man gibt das Virus auch weiter. Deshalb sollten sich unbedingt auch diejenigen impfen lassen, die viel im Kontakt mit anderen Menschen stehen: medizinisches Personal, Lehrer, Kindererzieher, Schüler.

■ **Wann ist der richtige Impfzeitpunkt?**

Der beste Zeitpunkt für eine Impfung ist im Oktober. Nach der Impfung dauert es etwa zehn Tage, bis der Impfschutz vollständig auf-

gebaut ist. Man geht davon aus, dass er danach ein halbes Jahr anhält. Deshalb sollte man die Impfung jedes Jahr erneuern. Das gilt für Erwachsene ebenso wie für Kinder. Für letztere steht neben der Impfinjektion auch ein Impfspray für die Nase zur Verfügung.

■ **Was sollte man beachten, wenn man sich gegen Grippe impfen lassen will?**

Das Grippevirus ist hochvariabel. Es gibt vier verschiedene Stämme, aus denen jedes Jahr die Impfstoffe zusammengesetzt werden. Standardmäßig gibt es den Dreifach-Impfstoff, bestehend aus Komponenten gegen drei der vier Virusstämme. Dieser Impfstoff birgt das Risiko, dass er unter Umständen genau den Virusstamm, der sich dann verbreitet, nicht enthält und man sich somit trotz Impfung infizieren kann. Dieser Fall trat im letzten Jahr zum Beispiel sehr oft auf. Sicher geschützt ist man mit dem Vierfach-Impfstoff, der Komponenten gegen alle vier zirkulierenden Virusstämme enthält. Patienten rate ich deshalb, ihren Hausarzt gezielt auf den Vierfach-Impfstoff anzusprechen.

■ **Was kann ich tun, um mich vor Grippe zu schützen?**

Ratsam ist, sich auch in der kälteren Jahreszeit so viel wie möglich an der frischen Luft aufzuhalten und zum Beispiel Fahrrad zu fahren. Ordentliche Händehygiene ist ganz wichtig, ebenso wie richtiges Niesen und Husten – das Robert-Koch-Institut empfiehlt hier die Ellenbeuge. Bei Schnupfen sollte man auf keinen Fall auf Stofftaschentücher, sondern auf die Papiervariante zurückgreifen und diese dann auch unmittelbar nach der Nutzung entsorgen. Wenn die Grippewelle da ist, ist der Besuch von Großveranstaltungen eher keine gute Idee – die viel bessere hingegen ist, sich impfen zu lassen. Interview: Kathrin Winkler

Großer Geldkoffer für die Kinderkrebsforschung

Nuklearmediziner erhalten rund 152 000 Euro für neue Studie zum Hodgkin-Lymphom

■ **Damit aus Krankheit wieder Kindheit wird – dafür sammelt die Stiftung Mitteldeutsche Kinderkrebsforschung Spendengelder und überreichte diese nun Nuklearmedizinerin Prof. Dr. Regine Kluge und ihrem Hodgkin-Forscherteam für eine neue Uni-Studie. Insgesamt stehen 152 325 Euro für das dreijährige Forschungsprojekt zur Verfügung. Den Scheck übergab Stiftungsbotschafter Thomas Rühmann, der in der Serie „In aller Freundschaft“ den Doktor Roland Heilmann spielt.**

Das Team um Prof. Kluge wird allgemeingültige Standards für die weltweite Behandlung mit dem Bildgebungsverfahren PET/MRT entwickeln und definieren. Das PET/MRT kommt bei den jüngsten Patienten mit Hodgkin-Lymphom (Lymphdrüsenkrebs) zum Einsatz und kann den Kindern eine Strahlentherapie ersparen. Denn nicht bei jedem Pati-



Fernseharzt und Stiftungsbotschafter Thomas Rühmann überreicht den Scheck am 26. September an Nuklearmedizinerin Prof. Dr. Regine Kluge. Foto: Swen Reichhold

enten ist eine Strahlentherapie erforderlich. So konnten seit 2007 bereits 2000 kleinen Krebspatienten diese Therapieform erspart bleiben und damit auch Spätschäden im Erwachsenenalter wie erneuter Krebsbefall reduziert werden. Das PET/MRT-Verfahren macht so aus kleinen Patienten auch deutlich gesündere Erwachsene. Die Leipziger Universitätsmedizin ist mit ihrer Expertise und Erfahrung bei dieser noch jungen Behandlungsmethode Vorreiter: Weltweit gibt es bisher nur zwölf dieser vier Tonnen schweren Geräte.

Ein ehemaliger Patient der Nuklearmedizinerin Regine Kluge ist Tom Hoffmann aus Borsdorf. Er war ebenfalls bei der Spendenübergabe dabei und erzählte von seiner Behandlung in Leipzig. Der heute 18-Jährige erhielt 2013 die Diagnose Krebs, inzwischen ist er beschwerdefrei und beginnt in diesem Jahr sein Geografie-Studium an der Universität Leipzig. Peggy Darius

Ein Herz(-Kissen) gegen Schmerz

Selbsthilfegruppe und Mitarbeiterinnen des Brustzentrums beim gemeinsamen Nähnachmittag

■ **Zu einem „herzlichen“ Nähnachmittag trafen sich vor kurzem Mitglieder aus der Selbsthilfegruppe „Allianz gegen Brustkrebs“ und Mitarbeiterinnen des Brustzentrums am UKL. Entstanden sind an diesem Tag bunte Kissen in Herzform, die die Patientinnen auf vielfältige Art und Weise unterstützen sollen.**

Die Kissen haben die Form eines Herzens mit verlängerten „Ohren“ und werden von den operierten Patientinnen unter dem Arm getragen. Sie lindern Narbenschmerzen, Lymphschwellungen und Druck unter dem operierten Arm. Das Herzkissen erleichtert das Liegen und gibt einen gewissen Schutz bei plötzlichen Bewegungen oder Stößen. Auch kann es zum Beispiel gut im Auto unter dem Gurt getragen werden. Ganz wichtig ist auch der emotionale Aspekt: Dieses Herz soll ein wenig Trost und Kraft von Frau zu Frau spenden. Es ist ein Geschenk, ein Symbol für Herzlichkeit und Menschlichkeit, für Hoffnung und Zuversicht und es soll den betroffenen Frauen zeigen „Du bist nicht allein“.

Nancy Friis Jensen, eine Krankenschwester aus Dänemark, brachte die Idee von Herzkissen für Brustkrebspatientinnen im Jahre 2006 aus Amerika mit. Sie rief das Heart Pillow Project ins Leben. Brustkrebs ist in Deutschland die häufigste Krebserkrankung

der Frau. Es erkranken circa 70 000 Frauen daran, oft ist die Diagnose ein Schock. Früh erkannt sind die Heilungsaussichten jedoch meist gut.

Beim Nähnachmittag im August gehörten Mitglieder aus der Selbsthilfegruppe „Allianz gegen Brustkrebs“ und Mitarbeiter des Brustzentrums zu den fleißigen Helfern. Betroffene, Ärzte und Brustschwestern (Breast Care Nurse) konnten sich dabei näher kennenlernen und einige Informationen so unbefangen austauschen.

Die Selbsthilfegruppe trifft sich jeden dritten Mittwoch im Monat und freut sich auf jede Einzelne. Viele schöne Nachmittage konnten Betroffene schon erleben, darunter Brunch, eine Kräuterwanderung oder eine Schiffsrundfahrt. Diese Aktion ist ausschließlich aus Spenden und durch Freiwillige organisiert worden.

Jana Kollai



Herzkissen sollen die Patientinnen nach Brustkrebs-Eingriffen körperlich und emotional unterstützen.

Komplikationsfrei dank schneller Diagnose

Wie Neugeborenen-Screening und Erbgutanalysen beim Erkennen seltener Erkrankungen helfen

■ **Sie heißen Phenylketonurie, Ahornsirupkrankheit oder Mukoviszidose und sind in der Medizin oft seit vielen Jahrzehnten bekannt. „Unter den Tausenden von seltenen Erkrankungen gibt es insbesondere einige Stoffwechselerkrankungen, die bereits beim Neugeborenen erkannt werden können“, sagt Prof. Dr. Johannes Lemke, Leiter des Universitären Zentrums für Seltene Erkrankungen Leipzig (UZSEL) sowie des UKL-Instituts für Humangenetik.**

„Eine frühzeitige Diagnose kann dabei in vielen Fällen das Risiko für Komplikationen mildern oder deren Auftreten gar verhindern.“ Deshalb wurde für interessierte Ärzte der Region die Fortbildungsveranstaltung zum Neugeborenen-Screening wieder

mit dem Kolloquium des Zentrums für Seltene Erkrankungen verbunden.

Auf der Veranstaltung am Universitätsklinikum Leipzig berichteten Ende September Experten für Stoffwechsel-Erkrankungen, Labormedizin, Kinder- und Jugendmedizin, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde sowie Humangenetik von aktuellen Aspekten rund um das Neugeborenen-Screening. Zudem wurden Erfahrungen aus dem Zentrum für Seltene Erkrankungen berichtet sowie Ergebnisse der im letzten Jahr eingeführten speziellen Exom-Analysen präsentiert.

Wie Prof. Lemke betont, wurden an seinem Institut für Humangenetik seither bei rund 200 Familien diese Erbgutanalysen vorgenommen, um seltenen Erkrankungen, nicht nur bei Neugeborenen, auf die Spur zu kommen. „Leipzig ist einer von sehr wenigen

Standorten in Deutschland, an denen diese Sequenzierungen routinemäßig als Trio vorgenommen werden, wobei das gesamte Erbgut von Mutter, Vater und Kind analysiert und verglichen wird“, so der Humangenetiker. „Damit bekommen wir in vielen Fällen Klarheit, wo der genetische Defekt beim Kind liegt und erfahren mehr zu Verlauf, Prognose, Möglichkeiten gezielter personalisierter Therapien und der Wiederholungswahrscheinlichkeit der Erkrankung in der Familie.“

Uwe Niemann



Prof. Dr. Johannes Lemke, Leiter des UZSEL sowie des UKL-Instituts für Humangenetik.

Foto: Stefan Straube

Wussten Sie, dass Parodontitis eine besonders komplexe Infektionskrankheit ist?

■ **Dr. Dirk Ziebolz, Oberarzt in der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, erklärt, was die Ursachen der Entzündung des Zahnbettes sind:**

Parodontitis, diese zerstörerische Entzündung des Zahnbettes, an der in Deutschland bis zu 80 Prozent der Einwohner leiden, ist im Prinzip eine Infektion: Krankheitserreger vermehren sich und schädigen den Wirt. Nur läuft das nicht im klassischen Sinne ab, dass ein Keim in den Körper gelangt, sich vermehrt und den Menschen krank macht. Die Ursache der Parodontitis ist, wie wir heute wissen, viel komplizierter. Aber ich versuche, das mal einfach zu erklären.

Bakterien sind für die Entzündung des Zahnbettes, das aus Bindegewebe, Zahnfleisch und Kieferknochen besteht, verantwortlich. Das ist schon lange bekannt. Vor einem Dutzend Jahren hätte ich noch erklärt, dass beispielsweise beim Küssen Bakterien von einem Parodontitis-Kranken auf einen Gesunden übertragen werden können, so dass dieser dann auch an

Parodontitis erkrankt. So simpel stimmt das aber nicht. Heute wissen wir, dass die Küssenden zwar Bakterien übertragen,

aber ob einer deswegen Parodontitis bekommt, hängt von einer ganzen Reihe von Einflussfaktoren ab: Wie gut ist seine

Mundhygiene? Raucht er? Hat er viel Stress? Ist er zuckerkrank? Und wie kommt sein Immunsystem mit alledem zurecht?

Hintergrund ist ja, dass wir den Mund ohnehin voller Bakterien haben. Das ist auch ganz in Ordnung. Die einen sind ziemlich aktiv und verteidigen uns gegen Eindringlinge. Die anderen sind passiv und halten sich mehr versteckt. Wichtig aber: Die verschiedenen Typen halten sich gegenseitig in Schach. Insgesamt ergibt das ein Gleichgewicht, das uns eher nutzt. Aber wehe, wenn diese Balance gestört wird. Da vermehren sich plötzlich schlechte Bakterien, das Immunsystem überschlägt sich – und die raffinierte Parodontitis nimmt ihren Lauf.

Was kann man vorbeugend tun? Der Pessimist wird sagen: Wenn schlechte Gene, Diabetes mellitus und Stress zusammenkommen, dann hilft nicht viel. Ich halte es aber mit dem Optimisten: Weiter küssen, so lange es Spaß macht. Aber auch weiter eine sehr gute Mundhygiene betreiben, auch wenn das nicht immer Spaß macht.

notiert von Uwe Niemann

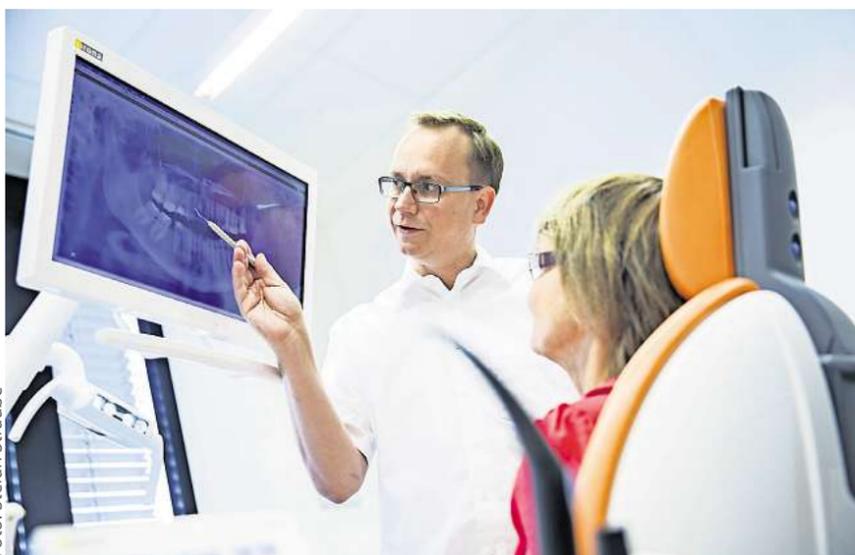


Foto: Stefan Straube

Dr. Dirk Ziebolz ist Oberarzt in der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie am Universitätsklinikum Leipzig.

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein Dankeschön für Hartmut Jack



Foto: Stefan Straube

Sie kennen sich schon seit über 40 Jahren, denn so lang sind sie beide schon am UKL tätig: Schwester Kathrin Jentsch (r.), die Stationsleiterin auf Station A 4.1, und Krankenträger Hartmut Jack. Im Namen des gesamten Stationsteams bedankte sich Schwester Kathrin nun bei ihm dafür, „dass du immer so viel einstecken musst“. Was sie genau damit meint? „Er muss so viele Wege für uns erledigen. Und die ganzen kurzfristigen Terminänderungen, auf die er immer reagieren muss“, erläutert die Stationsleiterin. Sichtlich überrascht freut sich Hartmut Jack über die unerwartete Auszeichnung: „Wir tun immer unser Bestes.“ Links im Bild: Schwester Maren aus dem Team der A 4.1.

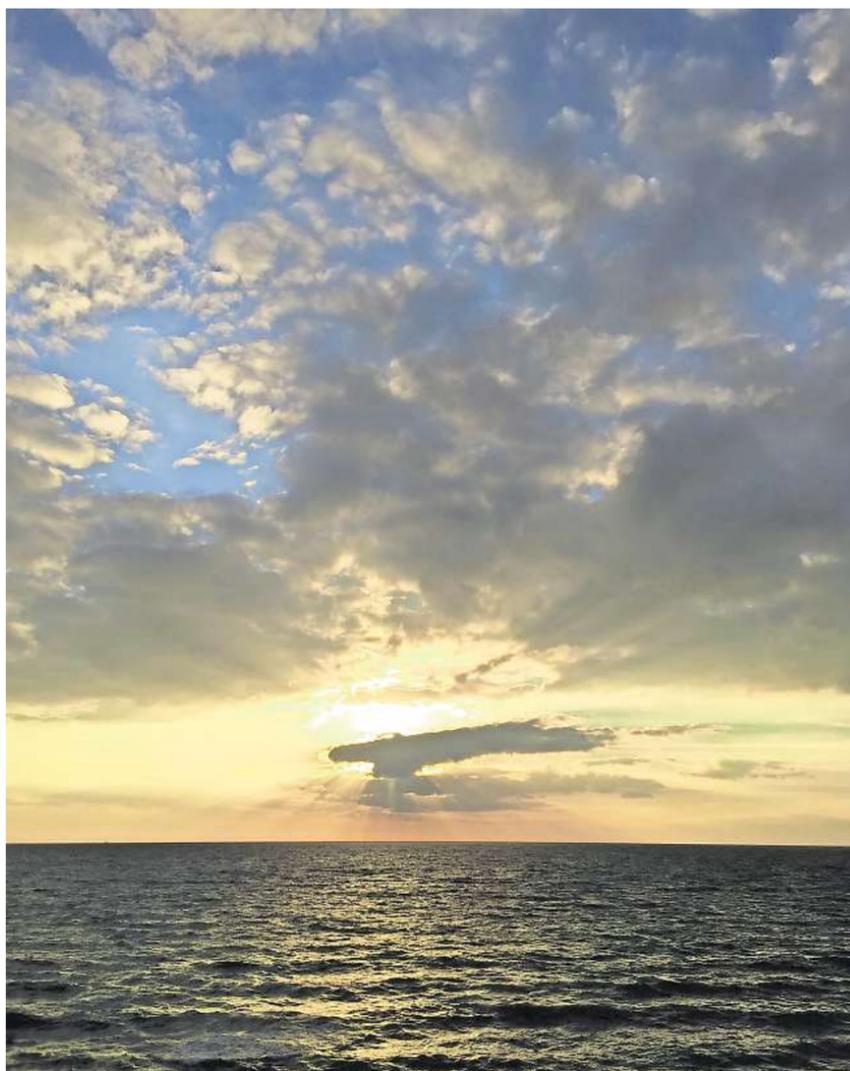
Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat – sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon 0341 – 97 15905. Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Hinter'm Horizont geht's weiter

UKL-Seelsorgerin Andrea Biskupski schreibt über Grenzen und wie sie uns herausfordern

Udo Lindenberg singt in einem seiner Lieder von einer Beziehung, die keine Grenzen kennt. Wenn Sie an das Wort „Grenze“ oder „Grenzen“ denken, welche Bilder tauchen dann vor Ihrem inneren Auge auf? Schützen sie vielleicht vor etwas oder versperren sie den Blick ins Freie? Und weckt eine Grenze Ihre Neugier nach dem, was dahinter steckt, oder engt sie eher ein? An welche Grenzüberschreitungen erinnern Sie sich ganz bewusst? Vielleicht an den Mauerfall 1989, als Sie ungehindert in den Westen fahren konnten, oder an die Nachricht und die Bilder von der ersten bemannten Raumfahrt ins Weltall mit Juri Gagarin? Auch hier im Krankenhaus begegnen uns Grenzen, weil gegen manche Krankheit noch immer kein Kraut gewachsen ist und Ärzte nicht weiterwissen. Die Neugier und der Wunsch, Grenzen zu überwinden, sind für Wissenschaftler und Forscher ein wesentlicher Motor ihres Tuns. Wer schon einmal länger oder schwer krank war bzw. ist, der gerät auch an Grenzen, die meist schmerzlich erlebt werden. Die Krankheit hinterlässt mehr oder weniger ihre Spuren. Da reicht die Kraft plötzlich nicht mehr aus, um mühelos den Alltag zu meistern, oder der Schmerz wird zeitweise zum unerträglichen Begleiter. Manchmal will sich eine Wunde nicht schließen und die Zeit in der Klinik wird zur echten Geduldprobe. Und was, wenn der Arzt eine unheilbare Krankheit diagnostiziert und die Medikamente nicht greifen, sondern allenfalls Beschwerden gelindert werden können? Solchen Menschen werden gnadenlos Grenzen gesetzt und manch einer fühlt sich aus Raum und Zeit geworfen. Draußen geht alles seinen gewohnten Gang weiter.

Foto: Frank Schmiedel



Für den, der krank ist, ändert sich sehr viel, vielleicht sogar alles. In solchen Situationen stellt sich auch die Frage: „Wie soll man mit solchen Grenzen umgehen, die nicht wegzureden sind, weil sie zur Realität des Menschen gehören und übrigens jeden von uns treffen können?“ Ich weiß es nicht, auch nicht als sogenannte Professionelle. Meine Erfahrung zeigt mir lediglich, dass sich Wege bahnen, von denen ich als Seelsorgerin noch nicht sagen kann, in welche Richtung sie führen und welche Möglichkeiten und Kräfte in solch einer Zeit dem Kranken zuwachsen. Was aber besonders wichtig ist, dass wir diese Menschen nicht allein lassen und ihre Not nicht kleinreden noch überbewerten. Wir werden ihnen wahrscheinlich am ehesten im Zuhören und Dasein gerecht. Das ist schon viel. Auch die Besucher müssen sich der neuen Situation stellen und sich einlassen. Das ist für beide Seiten nicht immer leicht. Manchmal kommen Familienangehörige oder Freunde an eigene Grenzen. Vielleicht brauchen diese ebenso Mut und Geduld, um dem standzuhalten, womit sie konfrontiert werden? An Grenzen können wir scheitern oder wachsen. Sie fordern uns in jedem Fall heraus und gehören zum Leben. Und manchmal erleben wir sie erst im Nachhinein als heilsam, weil sie vor noch Ärgerem bewahrt oder eigene Fehleinstellungen korrigiert haben. Vielleicht kennen Sie auch solche Grenzen, denen Sie später einen Sinn abgewinnen konnten.

In diesem Sinne alle guten Wünsche
Ihre Pfarrerin Andrea Biskupski
Klinikseelsorgerin am Universitätsklinikum

UKL bietet Weiterbildungen an

Anmeldeschluss für Interessenten in den Bereichen Onkologie und Intensivpflege: 30. November

■ Das Universitätsklinikum Leipzig bietet berufsbegleitende Weiterbildungen für Pflegefachkräfte an. Freie Plätze gibt es für die Weiterbildung „Onkologie“. Auch für die Weiterbildung „Intensivpflege und Anästhesie in der Kinder- und Jugendmedizin“ können sich Interessenten melden.

Die Weiterbildungen sind staatlich anerkannt und richten sich an Gesundheits- und Krankenpfleger/-pflegerinnen sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-pflegerinnen. Unbedingte Voraussetzung: mindestens sechs Monate Berufserfahrung in den vergangenen zwei Jahren im angestrebten Bereich. Auf dem Programm stehen neben theoretischem und praktischem Unterricht auch etliche Berufspraktika. Den Unterricht leiten ausgewiesene Fachexperten. Grund- und Aufbaustufe sind modular gestaltet. Jedes Modul schließt mit einem Leistungsnachweis ab. 740 Stunden umfasst der theoretische Teil. 2000 Stunden in verschiedenen Einsatzbereichen sind für die berufspraktischen Anteile vorgesehen. Bewerbungsschluss für beide Weiterbildungen ist jeweils der 30. November 2017. Die Weiterbildung „Onkologie“ beginnt dann am 13. August 2018. Zwei Tage später, am 15. August 2018, star-



Foto: Stefan Straube

Am UKL werden verschiedene berufsbegleitende Weiterbildungen für Pflegekräfte angeboten.

tet die Weiterbildung „Intensivpflege und Anästhesie in der Kinder- und Jugendmedizin“. Sie enden voraussichtlich im Juni 2020. MB

Interessenten schicken ihre Bewerbung an:
 Universitätsklinikum Leipzig
 Bereich 4 – Personal und Recht
 Referat Personalentwicklung /
 Team Weiterbildung, Doris Gering,
 Liebigstraße 18, Haus B, 04103 Leipzig.
 Oder per Mail an:
Doris.Gering@medizin.uni-leipzig.de

Wir suchen:

• Stellvertretende/-r Stationsleiter/-in Interdisziplinäre Internistische Intensivmedizin (III)



in Vollzeit, unbefristet
 Haustarifvertrag des UKL
 Eintrittstermin: sofort



Die Herausforderungen

- Unterstützung und Abwesenheitsvertretung der Pflegerischen Leitungs- und Führungsaufgabe
- Verantwortung für die Dienst- und Organisationsplanung
- Sicherstellen einer angemessenen Versorgung der Patienten unter gesetzlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und qualitätsrelevanten Aspekten
- motivierende Mitarbeiterführung und Sicherstellung der Personalentwicklung
- Koordination der Arbeitsabläufe im Bereich mit allen Berufsgruppen

Ihr Profil

- abgeschlossene Berufsausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger/-in mit mehrjähriger Berufserfahrung
- erfolgreich abgeschlossene Weiterbildung für die Funktion „Leitungsaufgaben in Gesundheitseinrichtungen“ nach DKG bzw. Säch. GfBWBv, eine vergleichbare Weiterbildung oder die Bereitschaft zur Weiterbildung im Leitungsbereich

- möglichst I&A-Fachweiterbildung
- Vorbildfunktion in Bezug auf Servicegedanken, Teamfähigkeit, Kooperationswillen, Kostensensitivität, Organisation und Engagement
- hohe Planungs-, Organisations-, Motivations-, Kommunikations-, Kritik- und Kooperationsfähigkeit
- offener Umgang mit Veränderungsprozessen
- hohes Maß an Flexibilität und Belastbarkeit
- Wechselschichtdienst

Sie können sich bis zum 2.11.2017 auf diese Stelle online bewerben. Auskünfte zum Bewerbungsverfahren erteilt Antje Fiebig unter **0341 - 97 12551** und per E-Mail: antje.fiebig@uniklinik-leipzig.de.

Bewerbungen werden ausschließlich über das Bewerberportal entgegengenommen.

Schwerbehinderte Bewerber/-innen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Bitte fügen Sie Ihrer Bewerbung entsprechende Nachweise bei.



Pflege ist ...



Werde Teil des Teams!

LAURA SCHWARZE
 Auszubildende
 Gesundheits- und Kinderkrankenpflege
 3. Ausbildungsjahr

■ **KALENDER**

Veranstaltungen und Ausstellungen am UKL

14. Oktober

Informationstag Krebs

Am 14. Oktober lädt das UCCL zum Informationstag Krebs ein. In Vorträgen erklären Experten neue Therapieansätze, darüber hinaus gibt es Gesprächsrunden und Rundgänge in verschiedenen Fachbereichen wie der Strahlentherapie, der Roboterchirurgie und der Nuklearmedizin. Auch der Umgang mit seelischen Belastungen bei Krebs ist ein Thema. *Weitere Infos finden Sie auf Seite 4.*
Liebigstraße 20, Haus 4, 10 – 14.30 Uhr

19. Oktober

Konzert mit Live Music Now e.V.

Das Trio Holzklang spielt Stücke aus „Peter und der Wolf“. Anna Merz an der Oboe, Julia Fuchs an der Klarinette und Danis Roberto Castillo am Fagott erzählen das musikalische Märchen von Sergej Prokofjew.
Atrium der Frauen- und Kinderklinik
Liebigstraße 20a, Haus 6, 10.30 Uhr

25. Oktober

Gesprächsforum Rheuma

Anlässlich des Weltreumatages lädt das Rheumazentrum am UKL zum Gesprächsfo-

rum ein. Themen sind Pflegegrade, neue Aspekte in der Therapie der Psoriasis-Arthritis und Sport bei künstlichen Gelenken.
Liebigstraße 20, Haus 4, 18.15 Uhr

1. November



Foto: uki

Professor Fragezeichen kommt

Auf den Stationen der Kinderklinik ist Professor Fragezeichen alias Daniela Großmann zu Gast. Von 9 bis 12 Uhr ist sie mit ihrem „Experimentekoffer“ den Geheimnissen der Natur auf der Spur.
Stationen der Kinderklinik
Liebigstraße 20a, Haus 6, 9 bis 12 Uhr

Laufende Ausstellungen

Farbenspiele – Malerei

Eine große Vielfalt an Kunst ist mit der Aus-

stellung „Farbenspiele“ gerade in der Tagesklinik für kognitive Neurologie (Haus 2) versammelt. Die Gruppenausstellung des Freundeskreises um Wilfried Falkenthal zeigt Bilder von 16 Künstlerinnen und Künstlern. Sie sind begeisterte Amateure und bezeichnen sich selbst als unruhige Ruheständler.
Tagesklinik für kognitive Neurologie
Liebigstraße 16, Haus 2
Zu sehen bis 20. Oktober.

Kinderleben – Kinderwelten Fotografie

Die Fotografien von Alexander Schwarz in der Kindernotfallaufnahme (Haus 6) richten den Blick auf Kinder und Kindheit. Sie berichten vom Kinderlachen, schildern aber auch den harten Alltag vieler Kinder in ihren Lebenswelten. Die Gesichter der Kinder nehmen uns mit und zeigen die Welt aus ih-

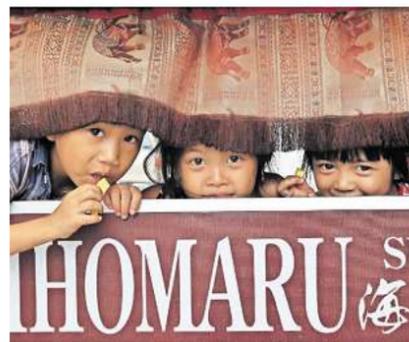


Foto: Alexander Schwarz

rer Perspektive: nachdenklich, anrührend, bunt, strahlend – und immer direkt und ehrlich. Alexander Schwarz setzt auf seinen Streifzügen durch Asien, Südamerika und Osteuropa auf den Zufall seiner Aufnahmen, der den Menschen für einen Moment in Relation zu seiner Umgebung setzt.

Alexander Schwarz studierte Rechtswissenschaften, Kunstgeschichte und Philosophie an den Universitäten von Heidelberg und Santiago de Chile. Forschungsaufenthalte während seiner Promotion an der Universität Göttingen führten ihn an die Cambridge University und an das Rote-Khmer-Tribunal in Kambodscha. Er lehrt und forscht am Lehrstuhl für Völker- und Europarecht der Universität Leipzig.

Kindernotfallaufnahme, Liebigstraße 20a, Haus 6, zu sehen bis 3. November.

Zeichnungen

Nach Einzel- und Gruppenausstellungen sind die Zeichnungen von Marianne Buttstädt in der Galerie der Palliativstation zu sehen. Nach dem Studium der Freien Kunst an der Bauhaus-Uni Weimar und einem Aufbaustudium der Kunsttherapie führt Buttstädt seit 2002 kunstpädagogische und kunsttherapeutische Einzel- und Gruppentherapien in der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie durch.

Galerie der Palliativstation Semmelweisstr. 14, Haus 14, zu sehen bis 3. November.

Zwei Entwicklungen, ein Ausgangspunkt

Lehrbücher müssen neu geschrieben werden: Ursprung des Nervensystems entdeckt

■ **Wissenschaftler der Universität Leipzig haben nach fünf Jahren intensiver Forschungsarbeit die Herkunft des menschlichen Nervensystems ergründet. Damit lösen sie eine Jahrzehnte alte Frage: Wurden unser Nervensystem und das Strickleiternnervensystem von Insekten und Spinnen zweimal erfunden? Oder haben beide Systeme einen gemeinsamen Ursprung? „Durch den Nachweis bestimmter Zellen in beiden Nervensystemen konnten wir belegen, dass es nur einmal erfunden wurde“, sagt Prof. Dr. Andreas Reichenbach. Die Ergebnisse der Untersuchung haben die Forscher nun im renommierten Journal *Proceedings of the Royal Society of London B* veröffentlicht.**

Fast alle Tiere der Erde lassen sich einer von zwei Gruppen zuordnen: Entweder zählen sie zu den Rückenmarktieren wie Säugetiere oder Fische, auch Deuterostomia genannt. Sie verfügen über ein röhrenförmiges Nervensystem mit einem Zentralkanal im Rückenmark. Oder sie gehören zur Gruppe der Bauchmarktiere wie Insekten, Schnecken oder Ringelwürmer, den Protostomia. Viele segmentierte Vertreter dieser beiden Gruppen sind durch ein Strickleiternnervensystem gekennzeichnet.



Foto: dpa

Das Nervensystem von sogenannten Bauchmarktieren, wozu Insekten und damit auch Bienen gehören, sowie Rückenmarktieren wie Fischen hat einen gemeinsamen Ursprung.

Beide Nervensysteme unterscheiden sich in ihrem Aufbau, was wiederum vermuten lässt, dass sie sich unabhängig voneinander entwickelt haben. „Diese Frage treibt die Biologen schon seit vielen Jahrzehnten um. Vor etwa 30 Jahren hatte ich in einem Buch einen Hinweis darauf gefunden, dass bei manchen Würmern ein Teil des Nervensystems dem des Menschen sehr ähnlich sieht“, erzählt Prof. Dr. Andreas Reichenbach, der bis 2015 Professor für Neurophysiologie am Paul-Flechsig-Institut für Hirnforschung der Medizinischen Fakultät war. Von da an ließ ihn diese Frage nicht mehr los. „Ich wollte nachweisen, dass beide Nervensysteme



Foto: ake

einen gemeinsamen Ursprung haben. Das wurde möglich, da Kollegen vom Institut für Biologie nicht nur ihre Expertise, sondern auch geeignetes Untersuchungsmaterial und viele gute Ideen eingebracht haben. Zusammen mit Dr. Christoph Bleidorn und Dr. Conrad Helm haben wir verschiedene Tiere beider Gruppen über Jahre hinweg untersucht.“
Durch die Einfärbung von Zellen mit Antikörpern gegen spezifische Proteine und die Analyse mit dem Elektronenmikroskop konnte das Wissenschaftlerteam die Zelltypen sichtbar machen, die ein Nervensystem bilden: Zunächst nehmen Sinneszellen die Reize aus der

Umwelt auf. Große Ganglienzellen leiten diese Informationen von den Sinneszellen im Körper weiter – etwa an Muskelzellen – um eine Bewegung hervorzurufen. Als „Stützgerüst“ für die Nervenzellen dienen Radialgliazellen. „Diese Zellen kümmern sich im Prinzip um die beiden Nervenzelltypen. Sie stellen ihre Funktion und Versorgung sicher“, erläutert Prof. Dr. Andreas Reichenbach.
Und genau diese Radialgliazellen haben die Leipziger Wissenschaftler nun im Nervensystem sowohl von Rücken- als auch von Bauchmarktieren gefunden. „Die Zellen sehen zwar bei hochspezialisierten Vertretern beider Gruppen etwas anders aus. Sie haben sich im Laufe der Evolution verändert und angepasst. Aber ursprünglich waren es die gleichen Zellen; das Nervensystem wurde also nur einmal erfunden“, resümiert Reichenbach.
Der Wissenschaftler geht davon aus, dass sich das Nervensystem schon beim letzten gemeinsamen Vorfahren von Deuterostomia und Protostomia entwickelte. Damit konnten die Forscher ein jahrzehntealtes und in der Fachwelt kontrovers diskutiertes Problem lösen. Nun kann diese Erkenntnis künftig Einzug in die zoologischen Lehrbücher halten.

Katarina Werneburg

Förderung für Projekt zur Arzneimittelsicherheit

Digitalisierung im Gesundheitswesen: 600 000 Euro für neues E-Health-Projekt „eMMA“



Sachsens Sozialministerin Barbara Klepsch überbrachte die Förderbescheide für das Leipziger Verbundprojekt „eMMA“, welches mit mehr als 600 000 Euro gefördert wird.

Fotos: Stefan Straube

■ **Das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz fördert mit Zuwendungen in Höhe von über 600 000 Euro das E-Health-Projekt „eMMA – Patientenzentriertes eMedikationsmanagement als Add-on zum**

Medikationsplan“ aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Das Projekt ist im Zentrum für Arzneimittelsicherheit (ZAMS) von Universitätsklinikum und Universität Leipzig angesiedelt.

Das Zentrum hat es sich zur Aufgabe gemacht, für Patienten die bestmögliche Sicherheit in der Arzneimitteltherapie zu gewährleisten. Sozialministerin Barbara Klepsch überbrachte Ende September in Leipzig die Zuwendungsbescheide. Ziel des Projek-

tes ist es, eine digitale Anwendung für das Medikationsmanagement zu entwickeln. Diese soll das Informationsbedürfnis des Patienten in den Vordergrund stellen und den Patienten zur Einhaltung seines Medikationsplanes motivieren und befähigen. SMS / ukl

Gedichte und Schmuckstücke vom Basar

Psychiatrische Institutsambulanz mit zweitem Spätsommerfest

■ **Zum zweiten Spätsommerfest lud die PIA der Uniklinik Leipzig pünktlich zum Herbstbeginn alle Patienten und Interessenten in ihr Haus in die Semmelweisstraße. Auf die Besucher wartete ein buntes Rahmenprogramm. Vom köstlichen Buffet über einen Gedichtvortrag bis hin zu zwei Basaren und einem Origami-Stand gab es zwei Stunden willkommene Abwechslung.**

Die Leiterin der Psychiatrischen Institutsambulanz, PD Dr. Christine Rummel-Kluge, eröffnete mit einem herzlichen Willkommensgruß das Spätsommerfest und erinnerte an den kalendarischen Herbstanfang. Ihr Dank ging an alle Mithelfer, Organisatoren und Schwestern der Ambulanz.

Ein zweistündiges Programm wartete auf die zahlreich erschienenen Gäste. Soweit das Auge reichte, fand das warme Herbstlicht des Spätsommers in geschütztem Rahmen den Weg zu seinen Gästen in die Ambulanz der Semmelweisstraße.

Zu Beginn präsentierte eine Patientin – in freier und lebendiger Art und Weise – zwei Herbstgedichte von Rainer Maria Rilke und Hermann Hesse. Damit gab sie zu verstehen, dass auf jede negative Realität, mit den bunten Farben des Herbstes, ein Lichtblick folgt.

Abseits des hektischen Alltagsstrudels gab es die Möglichkeit, sich an einem der zwei Basare umzusehen und das eine oder andere Schmuckstück zu erstehe. Nadine Becker präsentierte in liebevoller Eigenarbeit gehäkelte



Veronika Pannach-Kapoun und Stan Altmann am Origami-Stand beim zweiten Herbstfest der PIA.

Foto: privat

Herbstblätter, wunderschöne Ohringe und bunte Herbstwichtel. Der Bücherbasar, den Stan Altmann als Mitglied der Bibliotheksgruppe betreute, bot Klassiker aus der hauseigenen Bücherei gegen eine kleine Spende an. Die Mitarbeiter vom Origami-Stand er-

klärten den Interessenten verschiedene Papiertechniken zum Falten von Figuren, so die Ergotherapeutin Sünne Petersen. Jeder der mochte, konnte mitmachen und etwas für zu Hause mitnehmen. Die Psychiatrische Institutsambulanz

bietet regelmäßig eine Bühne für kulturelle Veranstaltungen und ist vor allem auch ein Ort der Ruhe. Das zufriedene Lächeln in den Gesichtern aller Beteiligten war einmal mehr Beweis für ein gelungenes zweites Spätsommerfest.

Oliver Schöbe

Institut für Pharmazie wechselt an die Medizinische Fakultät

Neue Fakultät für Lebenswissenschaften startet mit aktualisiertem Zukunftskonzept ins Wintersemester

■ Die Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie der Universität Leipzig heißt seit dem 1. Oktober Fakultät für Lebenswissenschaften. Neben dem neuen Namen aktualisiert die Fakultät ihre Schwerpunkte in Lehre und Forschung. Ziel ist die Profilschärfung der Fakultät nach innen und außen. Das bislang zur Fakultät gehörende Institut für Pharmazie wechselt an die Medizinische Fakultät.

„Mit dem Wechsel der Pharmazie an die Medizinische Fakultät sind die Grundlagen für einen innovativen Studiengang gelegt worden. Damit haben wir eine zukunftsweisende und tragfähige Lösung gefunden. Die Fakultät für Lebenswissenschaften richtet ihr Konzept an drei großen Schwerpunktthemen aus“, sagt Prof. Dr. Thomas Lenk, Prorektor für Entwicklung und Transfer der Universität Leipzig. Die Fakultät für Lebenswissenschaften setzt sich aus den Instituten Biochemie, Biologie und Psychologie zusammen. Rund 1700 Studierende sind hier in neun Studiengängen immatrikuliert, etwa 500 Promovierende schreiben ihre Doktorarbeit. „Mit dem aktualisierten Zukunftskonzept unserer Fakultät wollen wir das Forschungsprofil schärfen, das sich sowohl in der internationalen Sichtbarkeit als auch bei der Forschungsausrichtung in Berufungsverfahren und Verbundprojekten widerspiegeln wird“, betont Prof. Dr. Tilo Pompe, Dekan der Fakultät für Lebenswissenschaft. Die Forschungsthemen wurden in drei Bereichen neu gebündelt: Das Cluster für Ökologie, Evolution und Biodiversität ist eng verbunden mit dem Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung iDiv. Es widmet sich der biologischen Diversität, ihrer



Der Protest der Pharmazie-Studenten zeigte Wirkung: Die Hochschulausbildung angehender Apotheker wird an der Medizinischen Fakultät fortgeführt. Foto: André Kempner

Entstehung, Dynamik, Verbreitung und deren Bedeutung für die Ökosysteme. Das fakultäre Zentrum für Molekulare Wechselwirkungen in Biomedizin und Biotechnologie untersucht Interaktionen zwischen Molekülen, Zellen und Zellverbänden. Das grundlegende Verständnis dieser Mechanismen soll in biotechnologischen Prozessen und biomedizinischen Anwendungen genutzt werden. Das Erleben und Verhalten von Lebewesen analysiert das dritte fakultäre Zentrum, das Zentrum für Neuro- und Verhaltenswissenschaft. Schwerpunkte bilden die selektiven, kommunikativen und evaluativen Aspekte der Informationsverarbeitung im Gehirn.

Auch die Studierenden werden vom Zukunftskonzept 2017 profitieren. Zum einen gehen die neusten Forschungsergebnisse aus den drei Zentren direkt in das Bachelor- und Masterstudium ein. Zum anderen wird die Lehre weiterentwickelt. So wird derzeit der Master Biologie neu strukturiert und ausgerichtet. „Neben der qualitativ hochwertigen, grundständigen Lehre und Einbindung von Masterstudierenden in Forschungsfragen ist es uns wichtig, den Studierenden auch Perspektiven für Berufsbilder zu geben. Die Herausforderungen aus der steigenden Anzahl an Lehramtsstudierenden werden ebenfalls mit strategischen

Handlungszielen adressiert“, so Prof. Dr. Tilo Pompe.

Zum Wintersemester 2017/2018 stehen für den Studiengang Pharmazie 48 Studienplätze an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig zur Verfügung. „Ich freue mich ganz besonders, die Studierenden der Pharmazie zum Semesterbeginn am 1. Oktober hier an der Medizinischen Fakultät begrüßen zu können. Von der engen Zusammenarbeit bei der Ausbildung von Pharmazie- und Medizinstudenten gewinnen zwei Seiten: die Experten der einzelnen Fachrichtungen Medizin und Pharmazie sowie auch die Patienten morgen, die vom Austausch beider Disziplinen profitieren können“, so Prof. Dr. Michael Stumvoll, Dekan der Medizinischen Fakultät. Eine zukünftig stärker patientenorientierte Ausrichtung des Pharmaziestudiums soll die angehenden Apotheker besser auf die bevorstehenden Aufgaben im Gesundheitswesen vorbereiten. In der Übungsapothek, den Lehrambulanzen, auf Stationsvisiten und in Kommunikationsseminaren sollen die Pharmazeuten beispielsweise auf ihre Zusammenarbeit mit dem Arzt im Medikationsmanagement vorbereitet werden. Der Pharmaziestudiengang an der Medizinischen Fakultät wird bis auf weiteres auf der Approbationsordnung für Apotheker beruhen und künftig um inhaltlich neue Akzente erweitert.

Die Zukunft der Ausbildung von Pharmazeuten in Sachsen war mehrere Jahre lang ungewiss. 2011 hatte der Freistaat seinen Hochschulen einen umfangreichen Stellenabbau auferlegt. Im Zuge dessen wurden die Stellen des Instituts zur Streichung angeboten. Durch gemeinsame Anstrengungen von Politik und Universität ist die Schließung des Instituts vom Tisch. Katarina Werneburg

Von operierenden Robotern und komponierenden Computern

Herbst-Vorlesungsreihe der Kinderuni Leipzig startet am 20. Oktober

■ Wie sieht es im Operationssaal der Zukunft aus? Können Computer Kunstwerke hervorbringen? Was wäre die Welt ohne Verpackungen und welche Geheimnisse birgt unsere Haut? Diese Fragen beantworten Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen in der nächsten Vorlesungsreihe der Kinderuni, die am 20. Oktober 2017 beginnt. Die Teilnahme ist wie immer kostenlos. Eine Anmeldung über das Anmeldeportal auf der Homepage ist jedoch erforderlich.

Den Auftakt zur Kinderuni-Reihe macht am 20. Oktober Prof. Dr. Thomas Neumuth vom Innovationszentrum für computerassistierte Chirurgie (ICCAS) der Universität Leipzig. In seiner Vorlesung „Wie lernt ein Roboter operieren?“ wirft er mit den Kindern einen Blick in den Operationssaal der Zukunft: Der Chirurg bewegt mit Tasten einen Roboter, dessen

Arm um den Operationstisch kreist und ihn während des Eingriffs unterstützt. Aber wie lernt er das und woher weiß der Arm, welcher nächste Schritt zu tun ist? Und gibt es etwas, das Roboter vielleicht besser können als Chirurgen? Diesen Fragen wird Neumuth in seinem Vortrag auf den Grund gehen.

„Künstliche Intelligenz oder natürliche Dummheit – Können Computer komponieren?“ Das fragt sich Prof. Martin Kürschner, der Rektor der Hochschule für Musik und Theater Leipzig am 27. Oktober. Computer bestimmen unseren Alltag: ob im Smartphone, dem Auto oder in der Spielekonsole. Sie sind schnell und können schwierige Vorgänge zuverlässig durchführen. Aber können sie auch künstlerische Gestaltung übernehmen? Können sie Gefühle ausdrücken oder gar Kunstwerke hervorbringen? Dieser Frage wird Kürschner nachgehen und an Beispielen zeigen, wie

Computer einem Komponisten helfen, noch kreativer zu sein und „Unerhörtes“ zu Gehör zu bringen.

In der Vorlesung am 3. November begibt sich Prof. Dr. Lutz Engisch von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig mit dem Thema „Eingepackt und zugenäht – Warum ist alles verpackt?“ auf eine Reise durch die Welt der Verpackungen. Oft ärgern wir uns über den ständigen Verpackungsmüll – aber eigentlich ist das ein wenig unfair. Ohne Verpackung gäbe es keine Wurst auf dem Frühstückstisch oder leckere Limo im Kino. Viele Menschen, Maschinen und Materialien müssen zusammenkommen, damit wir die tollen Dinge zu Hause haben können. Aber wie werden Verpackungen eigentlich hergestellt? Was wären wir ohne Verpackungen, können wir ihren Einsatz vielleicht verringern oder wie können wir sie sinnvoll weiter nutzen? Dies ist in der Vorlesung von Prof. Engisch zu erfahren.

Zum Abschluss der Kinderuni-Reihe am 10. November wirft Dr. Johanna Kratzsch von der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie des Universitätsklinikums Leipzig einen Blick auf die „Geheimnisse unserer Haut“ – unser knapp zwei Quadratmeter großes Sinnesorgan, das uns umhüllt, schützt und dafür sorgt, dass wir beim Kitzeln lachen. Unsere Haut, aufgebaut aus mehreren Stockwerken, steckt wirklich voller Geheimnisse. Schon beim bloßen Betrachten kann man einiges über sie erfahren. Doch nicht immer ist unsere Haut gesund und auch zu viel Sonne macht sie schlaff und krank. Alles Wichtige rund um unser größtes Sinnesorgan erzählt Kratzsch in ihrer Vorlesung. Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 17 Uhr im Audimax am Campus Augustusplatz (Augustusplatz 10). Eltern und andere Begleitpersonen können bei freien Kapazitäten im Hörsaal Platz nehmen. SH

Den Stecker gezogen

DHfK-Handballer spielen gegen Schlusslicht Lübbecke nach enttäuschender erster Halbzeit 26:26 (10:16)

■ **Schwere Beine? Müder Kopf? Keines davon wollte DHfK-Trainer André Haber nach einem Kraftakt gegen Bundesliga-Neuling TuS N-Lübbecke gelten lassen. Mit der Niederlage gegen die Füchse Berlin und dem 26:26 (10:16) gegen den Tabellenletzten sind die Oktoberfest-Spiele in die Hose gegangen.**

„Ich bin enttäuscht über uns in der ersten Halbzeit. Da waren wir weit weg von unserem Anspruch“, gab der Coach zu. Lübbecke verdiente sich den ersten Zähler redlich, lange sah es sogar nach einem Gästesieg aus. „Ich kann mich über den Punkt freuen“, meinte TuS-Trainer Aaron Ziercke.

Die Grün-Weißen waren lange von der Rolle, gerieten vor 3578 Zuschauern in der heimischen Arena mit sechs Toren ins Hintertreffen. Mit einem Kraftakt kämpfte sich Leipzig zurück, kurz vor Schluss verpasste Philipp Weber die Chance zum Lucky Punch: Peter Tatai hielt den Siebenmeter. „Das passiert im Handball. Aber heute hatten wir es einfach nicht verdient zu gewinnen“, sagte Haber.

Die erste Halbzeit stand unter dem Motto: Aus 3:0 mach 3:5. Oder wie einem das Spiel entgleitet. Lukas Binder, Bastian Roscheck und Franz Semper brachten den SC DHfK erwartungsgemäß in Führung. Ganze vier Minuten hatte das gedauert. Das sah locker aus. Aber dann. Der Bolide der Grün-Weißen ging aus. Und sprang nicht wieder an. „Als wenn jemand den Stecker gezogen hat, wir haben alles vermissen lassen, was uns ausmacht“, fasste Andreas Rojewski zusammen. Lübbecke zog auf 6:12 davon (19. Minute). Milos Putera und Jens Vortmann im Tor bekamen kaum einen Ball zu fassen, Piotr Grabarczyk und Marko Bagaric kamen mit ihren Würfen frei durch. Vorn ging beim SC DHfK auch nichts. Einen rabenschwarzen Tag erwischte nicht nur Philipp Weber, der vier Chancen versiebt und in der 13. Minute vom Feld ging. Die Außen scheiterten in Serie. Einzig Niclas Pieczkowski brachte Bälle im Kasten seiner früheren Teamkollegen unter. TuS-Hüter Peter Tatai hielt überragend. In der 29. Minute hatte



Foto: Christian Modla

Niclas Pieczkowski hatte gegen seine ehemaligen Kollegen (hier Pontus Zettermann) wenig Freiheiten, sein Spiel aufzuziehen.

UKL und SC DHfK Leipzig – Partner seit 2008

Seit 2008 sind die Männerhandball-Mannschaft des SC DHfK und das Uniklinikum Leipzig partnerschaftlich verbunden: Das UKL begleitet die Mannschaft als Medizinpartner und Sponsor, die Mannschaft unterstützt das UKL im Gegenzug bei verschiedenen Aktionen.

Damit ist das UKL bei allen Spielen dabei – zum einen in Person von Prof. Pierre Hepp, der als Mannschaftsarzt im Wechsel mit seinem Kollegen Dr. René

Toussaint (Sportmedizin am Brühl) auf der Bank sitzt und bei Verletzungen sofort zur Stelle ist. Zum anderen durch Banner und Präsentationen als Partner der Handballakademie und Spielerpate von Lucas Krzikalla. Außerdem steht das UKL den Spielern mit einer schnellen Versorgung zur Seite, von der Diagnostik bis zur OP und dem Gesundheitscheck vor Saisonbeginn. Wir freuen uns, gemeinsam in der 1. Bundesliga zu spielen!

der DHfK-Trainer – er zählte bis dahin 15 Fehlwürfe – sein komplettes Personal einmal durchgetauscht. 10:16 zur Halbzeit lag sein Team zu Hause zurück, so hoch wie in dieser Saison noch nie. Ein Glück, dass die Pause kam, um den Motor wieder anzukurbeln und ruckelfrei auf die Platte zu

bekommen. Haber wird in der Kabine nicht die Tätscheltaktik gefahren haben. Andreas Rojewski setzte sich nun ans DHfK-Lenkrad, übernahm Verantwortung und traf sieben Mal. Vortmann hielt zwei wichtige Dinger von Bagaric und einen noch wichtigeren Siebenmeter in doppelter Un-

terzahl. 19:22 (42.). Dann das erste Weber-Tor aus dem Rückraum – 20:22. Die Ernüchterung folgte auf dem Fuß. Wieder standen erst der Pfosten (Milosevic) und dann Tatai (Weber) im Weg. Lukasz Gierak erhöhte für die Gäste auf 24:21 (50.). Dem SC DHfK lief die Zeit davon. Vier Minuten, um drei Tore wettzumachen. Weber, Weber – 24:26. Vortmann hält, Milosevic trifft – 25:26. Strosack fängt am eigenen Kreis den Ball ab, stürmt auf Tatai zu und trifft – 26:26. Gierak verwirft für TuS. Im Gegenzug holt Milosevic den letzten Siebenmeter raus, doch Tatai hält gegen Weber. Gerangel am Rand. Freiwurf. Drüber. 26:26. Aus.

„Wir haben zu viele freie Chancen vergeben. Das war unser großes Manko. Nach dem Sechs-Tore-Rückstand haben wir uns zurückgekämpft und uns das Unentschieden verdient. Wir haben in der ersten Hälfte keinen guten Handball geboten“, fasste Peter Strosack den gebrauchten Tag zusammen. Alexander Bley

Heimvorteil im Final Four

JCL-Judoka bezwingen Potsdam – und richten am 4. November die Bundesliga-Endrunde in der Arena aus

■ **Ursprünglich wollte Stefan Schulze den Zuschauern noch ein Bonbon mit auf den Heimweg geben. Doch beim Deutschen Judo-Bund ging keiner ans Handy. Zwei Stunden nach dem von fast 1000 Fans bejubelten 8:6-Erfolg gegen Potsdam und dem damit verbundenen Final-Four-Einzug des JCL traf die sehnlichst erwartete Mail ein: Die Leipziger (und nicht Abensberg) sind am 4. November erstmals Ausrichter der Bundesliga-Finalrunde der Männer.**

Kurz vor Kampfbeginn um 17 Uhr knisterte es am ersten Oktober-Samstag in der Sporthalle Brüderstraße vor Spannung. Der JCL wollte den 8:6-Vorsprung aus dem Hin-kampf ausbauen statt verteidigen – und tatsächlich lief der Viertelfinal-Rückkampf wie ein Länderspiel. Mit 5:0 marschierten die

Sachsen auf und davon – mehr als Ergebniskosmetik gelang den Gästen nicht mehr. „Eigentlich waren unsere Chancen im vergangenen Jahr besser als diesmal“, sagte Ex-Coach Costel Danculea, der jetzt am Bundesstützpunkt Köln arbeitet, aber nach Leipzig gereist war und das spannende Duell mit Gänsehaut verfolgte: „Voriges Jahr fehlte uns im Viertelfinale die Konzentration. Deshalb hatte ich allen gesagt: Ihr müsst fokussiert bleiben – egal, welches Zwischenergebnis aufleuchtet.“ Selbst das 5:2 zur Pause war kein Garantieschein zum Weiterkommen. „Bei so einer Führung besteht die Gefahr, dass alle denken: Die zwei Punkte werden schon noch kommen“, sagte René Kirsten, der erneut ins Schwergewicht aufgerückt war und siegte.

Diesmal war der 32-Jährige aber erkältet und konnte nur einen Kampf bestreiten, zu-

mal er sich beim zweiten Angriff das Knie verdrehte. In der Verlängerung lauerte der Mann vom Plakat auf seine Chance: „Der Potsdamer war diesmal sehr gut auf mich eingestellt. Aber nach fünfeinhalb Minuten hat er dann doch einen Fehler gemacht. Da habe ich meine Erfahrung aus 16 Wettkampffahren ausgespielt.“ Das junge Gästeteam war gehandicapt: Zwei Leistungsträger durften vor der Junioren-WM nicht kämpfen, der Ungar Toth hatte verletzt abgesagt. Teamchef Mario Schendel konnte auf die Schnelle neben dem Bulgaren Ivanov keinen zweiten Ausländer einfliegen lassen. Der JCL schöpfte das internationale Kontingent aus, was aber nicht „kriegsentscheidend“ war: Denn im Hin- und Rückkampf gewannen die JCL-Gaststarter aus Rumänien und Moldawien nur drei ihrer acht Kämpfe. Erstmals seit 2013 haben die JCL-Cracks

wieder Bronze sicher. Halbfinal-Gegner Esslingen – immerhin fünfmaliger Vizemeister – gilt nicht als unschlagbar, beide Teams hatten sich zum Saisonstart 7:7 getrennt. Irgendwie befinden sich die JCL-Männer gerade in einer Glückssträhne: Im Viertelfinale ging man den übermächtigen Hamburgern aus dem Weg, auch im Halbfinale hätte es mit den Norddeutschen oder Abensberg schlimmer kommen können.

Nun geht es darum, die Arena zu füllen. In die Brüderstraße kamen diesmal so viele Fans wie seit Jahren nicht. „Viele konnten wegen der Ferien auch nicht dabei sein. Wir werden ordentlich die Werbetrommel rühren“, so Stefan Schulze, der bereits im Vorjahr die Endrunde an die Pleiße holen wollte. Nun hat es geklappt, weil sein Team mit heißen Herzen und kühlen Köpfen siegte.

Frank Schober

Indianer und andere Superhelden

Tolles Album der Leipziger Band Karl die Große

■ „Dass ihr Superhelden immer über-treibt“, ist natürlich schon mal ein sehr schöner Titel für ein deutschsprachiges Popalbum. Und wie Bass, Schlagzeug und Gitarre im gleichnamigen Song loslegen, wie Wencke Wollnys Stimme sich dahin hinaufschwingt, wo unsereinem sonst im Flug der Umhang um die Strumpfhose weht, wie Violine und Cello schließlich das Drama beschwören – das ist fernab irgendeines Leipzig-Boni einfach große Popmusik. Genauer: Karl-die-Große-Popmusik.

Die Leipziger Band existiert seit knapp fünf Jahren, auf die beiden EPs „Mal gucken was passiert“ und „Dichter bei den anderen“ lässt sie nun das Debütalbum mit dem eingangs erwähnten schönen Namen folgen. Und dieses Album hebt die ungewöhnliche Band auf die nächste Stufe. Oder sagen wir: auf die viertnächste. Denn wo die auffällige Instrumentierung mit Posaune und Klarinette zu Keyboard-Gitarre-Schlagzeug-Bass bisher allzu sehr zum Wohlklang verleitete, wurden nun Ecken und Kanten eingezogen. Field Recordings und sachte Elektronik schmirmeln an den Songs herum. Der Sound ist aber nach wie vor warm und voll und atmend. Passend dazu eröffnet das Album mit einem Einatmen und dem „Lied aus Stille“, das glücklicherweise nicht nur aus Stille gemacht ist und einem die „müden Ohren, die so viel Lärm ertragen mussten“, ein erstes Mal wärmt.

Auch „Die Stadt“, im Sommer Vorabsingle zum Album, schält sich ganz behutsam aus der Stille. Sprechgesang à la Francesco Wilking trifft auf Karl-die-Große-typische Haa-aah-Chöre und eine Sängerin, die spätestens in der Zeile „Rot, rot, rot sind alle meine Straßen“ an Sophie Hunger erinnert. Apropos Wilking und Hunger: Man hört dem Album an, welche Musik Wencke



Foto: Sonja Stadelmaier

Nach fünf Bandjahren legt Karl die Große das erste Album vor: Yohann Thicé (Gitarre), Clemens Litschko (Schlagzeug, Percussion), Wencke Wollny (Gesang, Texte, Kompositionen), Simon Kutzner (Keyboard, Klarinette), Antonia Hausmann (Posaune) und Christian Dähne (Bass).

Wollny, Kopf und Herz von Karl die Große, hört. Nicht weil sie deren Musik kopiert, sondern weil ihre Band versucht, deren Attitüde zu spiegeln. Zu den Genannten müsste man mindestens noch Leslie Feist hinzufügen. „Es ist mir wichtig, dass Sophie Hunger und Feist meine Musik hören“, sagt Wollny, „weil sie so großen Einfluss darauf haben“. Also hat sie neulich auf einem Festival Feists Tontechniker eine Karl-CD in die Hand gedrückt.

Wie an Sophie Hunger ranzukommen ist, wird sich zeigen. Dass Wilking und seine Band Die Höchste Eisenbahn das Album aber hören, muss nicht angezweifelt werden. Schließlich ist Moritz Krämer Gast auf

der Platte, singt mit Wollny das hinreißende Duett „Cowboy und Indianer“: eine glockenklare Wencke zu Gitarre und Flöte, Moritz schluchzt die zweite Strophe, die Hausmann'sche Posaune bläst Trübsal dazu – der Indianer möchte sich doch nur einmal als Cowboy verkleiden, weil Schleichen und Spuren-Lesen bei den Mädels nicht so zieht. Dann galoppiert der Song so locker los durch die Prärie, dass man das gesungene „Die beiden auf dem Foto grinsen glücklich Arm in Arm“ deutlich vor sich sieht.

Sicher, Karl die Große wird keine Party-Band mehr werden, die Melancholie legt sich wie eine Decke über einen, die Texte sind von vielen „Ichs“ und „Dus“ durchzo-

gen. Beides wird im Song „Schau mich einmal an“ auf die Spitze getrieben und zugleich konterkariert: „Schau mich einmal an / und ich sag dir, was du nicht kannst“, heißt es dort tocotronisch sloganhaft. Aber „Ich“ und „Du“ sind vertauscht, das Du spricht hier (und wird zum Ich). Das eigentliche Ich entgegnet dessen Pessimismus mit einem beherzten „Reiß deine Arme hoch und ta-hanz!“, dem sich nur entziehen kann, wer keine Arme und kein Herz hat.

Kurzum, Karl die Große hat das beste Leipziger Popalbum seit der h-Moll-Messe vorgelegt. Und das ist nur ein bisschen übertrieben. *Benjamin Heine*

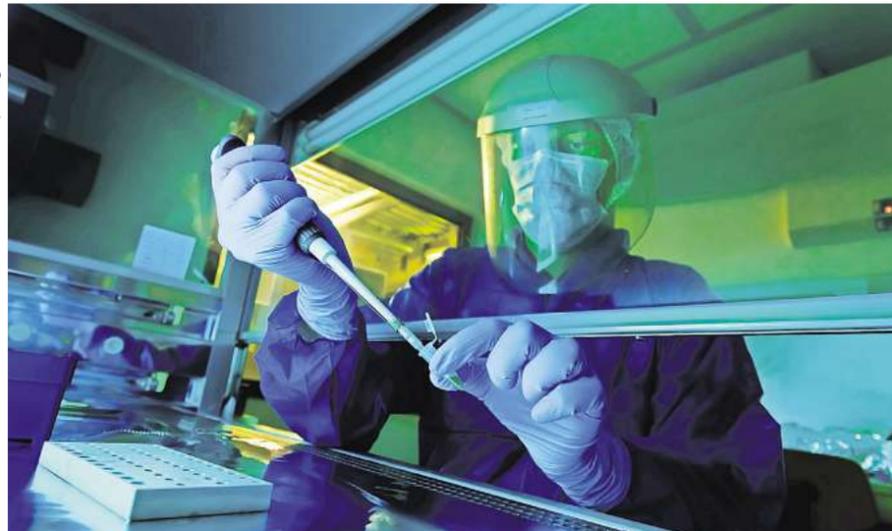
Forscher entschlüsseln neues Neandertaler-Genom

Unser Neandertaler-Erbe wirkt sich auf Hautton, Haarfarbe, Schlaf, Stimmung und andere Eigenschaften aus

■ Als Menschen und Neandertaler vor vielen tausend Jahren aufeinandertrafen, begannen beide Arten, sich miteinander zu vermischen. Daher stammen etwa zwei Prozent der DNA von gegenwärtig lebenden nicht-afrikanischen Menschen von Neandertalern. Jüngste Studien belegten, dass einige dieser Gene noch heute Einfluss auf das Immunsystem haben. Forscher des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie in Leipzig haben jetzt herausgefunden, dass unser Neandertaler-Erbe sich auch auf andere Eigenschaften auswirkt – darunter Hautton, Haarfarbe, Schlaf, Stimmung und sogar, ob eine Person raucht oder nicht.

Inspiziert von einer früheren Studie, in der Forscher entdeckten, dass Neandertaler-DNA im Erbgut moderner Menschen das Risiko für bestimmte Erkrankungen beeinflusst, haben Dr. Janet Kelso und ihr Team weitere Eigenschaften in modernen Menschen untersucht. Weil Neandertaler-DNA im Erbgut relativ selten ist, mussten die Wissenschaftler Daten von einer Vielzahl von Menschen analysieren. Diese fanden sie in

Foto: Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie



Ein Genetiker des Leipziger Max-Planck-Instituts im sogenannten Cleanlab – einem Labor, in dem die Kontamination mit Fremd-DNA ausgeschlossen ist.

den mehr als 112000 Teilnehmern an der britischen „UK Biobank“-Pilotstudie. Die Datenbank enthält genetische Informationen unter anderem zum Aussehen, zur Er-

nährung, zur Sonneneinstrahlung, zum Verhalten und zu Krankheiten. „Wir können jetzt zeigen, dass besonders der Hautton, die Leichtigkeit, mit der man bräunt, sowie die

Haarfarbe von Neandertaler-DNA beeinflusst werden“, sagt Kelso. Überraschenderweise stehen einige Neandertaler-Varianten in Verbindung mit helleren Hauttönen, andere mit dunkleren Hauttönen. Das gilt auch für die Haarfarbe. „Diese Ergebnisse könnten darauf hindeuten, dass Neandertaler unterschiedliche Haarfarben und Hauttöne hatten, so wie heutige Menschen auch“, sagt Erstautor Michael Dannemann.

Weiterhin stellten die Forscher fest, dass die Neandertaler-DNA auch Merkmale wie Stimmung, Rauchverhalten und Schlafmuster beeinflusst. Zum Beispiel sind Menschen mit bestimmten Neandertalervarianten durchschnittlich häufiger Raucher, während andere Neandertaler-DNA öfter in „Nachtmenschen“ zu finden ist. Viele dieser Merkmale hängen mit der Sonneneinstrahlung zusammen. Als die modernen Menschen vor etwa 100 000 Jahren in Eurasien eintrafen, lebten die Neandertaler dort schon seit mehreren tausend Jahren. Sie waren wahrscheinlich an niedrigere oder wechselnde Mengen an ultravioletter Sonnenstrahlung besser angepasst als die Menschen, die gerade aus Afrika eingewandert waren. *lvz*

Kriechen, Krabbeln und Klettern

Das Sportprojekt der Kinderkrebstation gewinnt den 2. Platz beim MSD-Gesundheitspreis und damit 20 000 Euro

■ Das Projekt „Sport und Bewegung in der pädiatrischen Onkologie“, welches seit einigen Jahren sehr erfolgreich auf der Kinderkrebstation des UKL läuft, wurde am 6. September bei der Preisverleihung des MSD-Gesundheitspreises in München mit dem 2. Platz ausgezeichnet und hat 20 000 Euro gewonnen. „Wir freuen uns sehr über diese Würdigung unserer Arbeit“, sagt Markus Wulf-tange.

Das Projekt bietet Kindern und Jugendlichen, die auf der Kinderkrebstation behandelt werden, ein Sport- und Bewegungsangebot, um die motorische Entwicklung während der Behandlung weiter zu fördern. Auch danach werden die Kinder durch ambulante Sportgruppen bei der Wiedereingliederung in den normalen Alltag unterstützt. Das Projekt wurde in den vergangenen Jahren weiterentwickelt sowie durch eine Doktorarbeit von Regine Söntgerath evaluiert.

Von Beginn an wurde das Projekt „Sport und Bewegung in der pädiatrischen Onkologie“ finanziell von der Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig e.V. unterstützt. Anfangs übernahm der Verein die Finanzierung komplett. Mit der Zeit konnten mehrere Krankenkassen mit ins Boot geholt werden. Dazu gehören die Techniker Krankenkasse, DAK Gesundheit, IKK classic sowie die Barmer.

Im UKL stehen für die Sporttherapie mehrere Räume zur Verfügung. In einem Fitnessraum können ältere Kinder und Jugendliche ein Krafttraining absolvieren, für jüngere Kinder gibt es beispielsweise eine



Foto: Stefan Straube

Die Therapeuten Regine Söntgerath und Markus Wulf-tange bieten jedem kleinen Patienten der Kinderkreb-Station am UKL die Möglichkeit, sportlich aktiv zu sein.

Boulder-Wand in einem Sportraum. Wenn Kinder die Station nicht verlassen können, gibt es Übungen im Zimmer oder Krankenbett. Die Therapeuten Markus Wulf-tange und Regine Söntgerath bemühen sich, jedem Kind individuell ein Sportangebot bereitzustellen – sei es Kriechen, Krabbeln oder Klettern.

„Wir legen großen Wert darauf, die Familien miteinzubinden. Dies erhöht die Bereitschaft der Kinder an dem Projekt teilzunehmen und nach der stationären Behandlung können die Familienangehörigen

positiv auf die Bewegung der Kinder einwirken“ sagt Regine Söntgerath.

In Zukunft soll das Projekt durch die Beteiligung weiterer Krankenkassen gesichert werden, um beispielsweise mehr Mitarbeiter einstellen zu können. Wenn dafür das Geld zur Verfügung steht, wollen die Therapeuten das Projekt auch über Leipzig hinaus ausweiten. Außerdem ist eine Kooperation mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft geplant, um das Konzept weiterzuentwickeln und mit anderen Schwerpunkt-kliniken in Deutschland zu vernetzen.

Der deutschlandweit ausgeschriebene MSD-Gesundheitspreis wurde dieses Jahr zum sechsten Mal vom forschenden Pharmaunternehmen MSD unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe verliehen. Sechs innovative und wegweisende Versorgungsprojekte wurden mit einem Preisgeld von insgesamt 110 000 Euro geehrt. Neben dem UKL-Projekt hatten sich weitere 45 Initiativen für den Preis beworben.

Hannah Ullrich

Spenden Sie bei der BLUTBANK LEIPZIG und helfen Sie uns, Leben zu retten!

Wann und wo?

Blutspendeinstitut Johannisallee 32, Haus 8, 04103 Leipzig	jeden Mo. und Fr. Di. bis Do.	7:00 bis 19:00 Uhr 8:00 bis 20:00 Uhr
Gohlispark Landsberger Straße 81, 04157 Leipzig	Mo. Di., Mi., Do. Fr.	geschlossen 11:00 bis 18:30 Uhr 08:00 bis 15:30 Uhr
Gesundheitsamt Grünau Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig	jeden Mo. und Do.	13:30 bis 18:30 Uhr
Gustav-Hertz-Gymnasium Paunsdorf Dachsstr. 5, 04329 Leipzig	Di., 24.10.17 und Di., 7.11.17	14:00 bis 18:00 Uhr
Universität Leipzig Neues Seminargebäude Universitätsstraße 1, Räume 201 - 205 04109 Leipzig	Di., 17.10.17	12:00 bis 18:00 Uhr
DRK - Kreisgeschäftsstelle Geithain Dresdener Str. 33 b 04643 Geithain	Do., 19.10.17	14:00 bis 19:00 Uhr
ASB Seniorenheim „Am Park“ Waldstraße 25 04564 Böhlen	Di., 24.10.17	14:00 bis 18:30 Uhr

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: Jeden letzten Sonnabend im Monat lädt die Blutspendeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.

Blutspendeinstitut
Johannisallee 32, 04103 Leipzig

Sa., 28.10.2017

9 bis 13 Uhr

Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter:
www.blutbank-leipzig.de



Fotografien in der Universitätszahnmedizin

„Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah“ – getreu diesem Motto haben sich die Fotografen aus dem Heimatverein Holzhausen auf den Weg gemacht, die Umgebung Leipzigs zu erforschen, von den recht unbekanntem „Tauchaer Bergen“ im Norden bis an die Seen im Südraum, von der Mulde über die Dübener Heide zur Parthenaue oder Weißen Elster.

Der „Fotoclub Berggut“ im Heimatverein Leipzig-Holzhausen wurde im Frühjahr 2005 von einer kleinen Gruppe fotobegeisterter Autodidakten gegründet. Auch wenn die fotografischen Vorlieben und Motivbereiche bei den Mitgliedern verschieden sind, werden gemeinsame Projekte verwirklicht, um sie einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die bevorzugten Fotomotive finden sie in der Natur. Aber auch die Architekturfotografie historischer und moderner Gebäude einschließlich industrieller Anlagen sind beliebte fotografische Themen.

hu

Faszination der Nähe – Ausstellung des Fotoclubs Berggut. Ebene 0 der Universitätszahnmedizin, Liebigstr. 12 (Haus 1). Die Ausstellung ist bis 27. Oktober zu sehen.



Foto: Bernd Schulze

KREUZWORTRÄTSEL

Bergwerk	franz.: Straße	einzigste Ausfertigung	Abk.: Branchen-telefonbuch	skand. Münze	einer der Raben Odins	Segelkommando	zugemessene Arzneimittelmenge	eine Vorgesetzte	zwei zusammengehörende Dinge	Festessen	Abk.: Telefon	Fahrzeug	Monatsanfang	bestimmter Artikel	Radioquelle im Kosmos	ägypt. Sonnengott	Völkergruppe in der Arktis
Vertrauensmissbrauch				Baleareninsel		Deck-schicht	Habilitation (Kw.)		engl.: ver-spätet	5	nicht viel	Sport-mantel			Kanton der Schweiz		
Küchen-gerät	Kurzform v. Friederike		Abk.: Turbinenschiff	römischer Grenzwall	„König der Tiere“	Fahrrad-, Motorradfahrer (engl.)	Höhenrücken im Rheinland	Bewe-gungsform	nur mit Frühstück (Hotel)	Farbe in der franz. Trikolore		Gebiet südlich der Sahara	Kose-name der Mutter	sizilian. Ver-brecher-syndikat	Physio-thera-peut		
zuge-teilte Menge				wörtlich ange-führte Stelle	kath. Hilfs-geistlicher				Zwie-gesang	abge-sondert, einzeln							
Anzahl der Internet-zugriffe (engl.)	Aus-drucksform	Pflanzen-teil	ugs.: weibl. Ziege	eh. russ. Herr-scherin-titel			Köln-er Karne-vals-ruf	Männer-beklei-dung	ital. Geist-licher	Münz-einheit versch. Staaten		Stief-mütter-chen, Veilchen	Ver-kaufsstand				israel. Parla-ment
				Brand	Ab-wesen-heitsbeweis				Republik in Nord-ost-afrika	weiter-sagen, preis-geben							
schott. Seeun-ge-heuer (ugs.)	ugs.: schnell!	eitler Mann, Geck (ugs.)		Fangvor-richtung				Telefonat	stark abfal-lend			alter-tümlich		Stadt in Vietnam			
takt-voll, unauf-fällig					Stadt bei Nürnberg	Trumpf im Kär-ten-spiel (frz.)				Heu-, Mist-gabel	abwei-chend						
				bespre-chen	Flagge				kehren	rasch, schnell							engl. Kompo-nist (Benjamin) † 1976
Este, Lette oder Lütauer	laugen-artige chem. Verbindg.	erlernte Arbeit, Erwerbs-tätigkeit				Überzie-hungs-kredit (Kw.)	dänische Nord-seeinsel				Vorname der Politikerin Merkel	Strom zur Nordsee					
österr. Kompo-nist † 1843				tropi-sche Ei-dechse	dt. Sprach-forscher (Konrad) † 1911			früherer iran. Kaiser-titel	Flug-hafen (engl.)								
			franz. Schrift-steller † 1951	gefüt-tertes Fabel-tier			kurz für CD oder DVD	Glatt-, Wühl-echse			das Parla-ment in Polen	Fluss in der Norman-die	Fecht-hieb				
ge-presster Stoff	bestimmter Artikel	Anrufung Gottes			franzö-sisch: Freund	Einstand (Tennis) Zufalls-entscheid				Styling-prod-ukt für die Haare	schott. Dichter (Walter) † 1832						
Sieger über Goliath (A. T.)				engl. Film-komiker † 1977				franz. Fürwort: du	Wissen-schaftlerin								
ital. Artikel	Schiffs-stockwerk				Wald-, Sumpfpflanze			Rüge, Verweis			hin-weisendes Fürwort						
Schwer-metall			franz.: ja			Fuß-beklei-dung				bewe-gungs-einge-schränkt		Neckar-Zufluss					s2519.6-60

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Die Lösung des Rätsels im Magazin 11/17 lautete: Neurotiker. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Hannelore Günther (Leipzig), Manina Hofmann (Regis-Breitungen) und Joachim Heide (Markleeberg) freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 18. Oktober 2017 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Wenn du die Fragen richtig beantwortest, nennen die vorletzten Buchstaben unser gesuchtes Lösungswort. Ein Tipp: Gleiche Symbole bedeuten gleiche Buchstaben!

Lösung: Maus

SUDOKU

leicht	mittel	schwierig																																																																																																																																																																																																																																																			
<table border="1"> <tr><td></td><td></td><td></td><td>3</td><td>1</td><td></td><td></td><td></td><td>7</td></tr> <tr><td></td><td>3</td><td>9</td><td>2</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>1</td></tr> <tr><td>8</td><td></td><td></td><td>9</td><td>6</td><td></td><td></td><td></td><td>5</td></tr> <tr><td>7</td><td>2</td><td></td><td></td><td></td><td>4</td><td></td><td></td><td>8</td></tr> <tr><td></td><td>4</td><td></td><td>8</td><td></td><td>1</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>1</td><td>3</td><td></td><td></td><td></td><td>9</td><td></td><td></td><td>2</td></tr> <tr><td>2</td><td></td><td></td><td>1</td><td>4</td><td></td><td></td><td></td><td>3</td></tr> <tr><td>5</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>9</td><td>2</td><td>6</td><td></td></tr> <tr><td>3</td><td></td><td></td><td>6</td><td>2</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> </table>				3	1				7		3	9	2					1	8			9	6				5	7	2				4			8		4		8		1				1	3				9			2	2			1	4				3	5					9	2	6		3			6	2					<table border="1"> <tr><td>8</td><td>4</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>3</td></tr> <tr><td></td><td>7</td><td>9</td><td></td><td>5</td><td>1</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>6</td><td>3</td><td>4</td><td></td><td>8</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td>5</td><td></td><td></td><td>7</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>5</td><td></td><td></td><td></td><td>1</td><td></td><td></td><td></td><td>2</td></tr> <tr><td></td><td>1</td><td></td><td></td><td></td><td>4</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td>5</td><td></td><td>9</td><td>1</td><td>7</td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td>8</td><td>4</td><td></td><td>7</td><td>5</td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>6</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>9</td><td></td><td>4</td></tr> </table>	8	4							3		7	9		5	1					6	3	4		8							5			7			5				1				2		1				4						5		9	1	7					8	4		7	5				6					9		4	<table border="1"> <tr><td>7</td><td></td><td></td><td>1</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>4</td><td></td><td></td><td>8</td><td></td><td>5</td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>8</td><td></td><td></td><td></td><td>6</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td>6</td><td></td><td></td><td>2</td><td>7</td><td></td></tr> <tr><td>5</td><td></td><td>6</td><td></td><td>2</td><td></td><td>3</td><td>1</td><td></td></tr> <tr><td>4</td><td>8</td><td></td><td></td><td>7</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td>4</td><td></td><td></td><td></td><td>2</td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td>1</td><td></td><td>3</td><td></td><td></td><td>5</td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>8</td><td></td><td></td><td>3</td></tr> </table>	7			1							4			8		5				8				6							6			2	7		5		6		2		3	1		4	8			7								4				2				1		3			5							8			3
			3	1				7																																																																																																																																																																																																																																													
	3	9	2					1																																																																																																																																																																																																																																													
8			9	6				5																																																																																																																																																																																																																																													
7	2				4			8																																																																																																																																																																																																																																													
	4		8		1																																																																																																																																																																																																																																																
1	3				9			2																																																																																																																																																																																																																																													
2			1	4				3																																																																																																																																																																																																																																													
5					9	2	6																																																																																																																																																																																																																																														
3			6	2																																																																																																																																																																																																																																																	
8	4							3																																																																																																																																																																																																																																													
	7	9		5	1																																																																																																																																																																																																																																																
	6	3	4		8																																																																																																																																																																																																																																																
			5			7																																																																																																																																																																																																																																															
5				1				2																																																																																																																																																																																																																																													
	1				4																																																																																																																																																																																																																																																
		5		9	1	7																																																																																																																																																																																																																																															
		8	4		7	5																																																																																																																																																																																																																																															
	6					9		4																																																																																																																																																																																																																																													
7			1																																																																																																																																																																																																																																																		
	4			8		5																																																																																																																																																																																																																																															
	8				6																																																																																																																																																																																																																																																
			6			2	7																																																																																																																																																																																																																																														
5		6		2		3	1																																																																																																																																																																																																																																														
4	8			7																																																																																																																																																																																																																																																	
			4				2																																																																																																																																																																																																																																														
		1		3			5																																																																																																																																																																																																																																														
					8			3																																																																																																																																																																																																																																													

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



Kliniken, Ambulanzen

- 1** Augenheilkunde; HNO; MKG; Universitätszahnmedizin
- 2** Tagesklinik für kognitive Neurologie
- 3** Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse
- 4** Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie
- 4.1** Zentrale Notfallaufnahme
- 5.1** Strahlentherapie [Station]
- 5.2** Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station]
- 6** Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme
- 7** Tagesklinik Kinder- und Jugendpsychiatrie; Urologisch-Gynäkologische Station
- 8** Blutspende
- 9** José-Carreras-Haus
- 10** Hautklinik
- 11** Ambulanter Augen-OP
- 13** Psychosoziale Medizin
- 14** Palliativmedizin

- Zentrale Notfallaufnahme
- Kindernotfallaufnahme
- Parkplatz Notfallaufnahme
- Zugang Hörsaal
- Information
- Haltestelle (ÖPNV)
- Taxi
- Parkhaus
- Cafeteria
- Geldautomat
- Raum der Stille

■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17800
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Kreißsaal der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannissallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren
Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Universitätszahnmedizin - 21104
HNO-Ambulanz - 21721
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858

Tropenmedizinische Ambulanz - 12222
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18670
Universitäres Brustzentrum - 23460
Transplantationszentrum - 17271
Ambulanz der Urologie - 17633
Diabeteszentrum - 12222
Med. Versorgungszentrum - 12300
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorkranken und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de